

Westfalen-Kolleg

Weiterbildungskolleg der Stadt Dortmund

– Schulprogramm –

Neufassung
2005

Schriften des Westfalen-Kollegs Dortmund
Hrsg. von der Stadt Dortmund
(Schulverwaltungsamt)

Westfalen-Kolleg

Weiterbildungskolleg der Stadt Dortmund

Rheinische Str. 67, 44137 Dortmund, Tel.: 0231-13905-0, Fax: 0231-163991

e-mail: wkdo@westfalenkolleg-dortmund.de Homepage: www.westfalenkolleg-dortmund.de

Druck: Graphischer Betrieb der Stadt Dortmund
Dortmund-Agentur
Dezember 2005

Inhalt

I. Selbstverständnis der Schule	
Zum Selbstverständnis der Arbeit in und an der Schule	7
Werte- und Zielkonsens	10
II. Schwerpunkte schulischer Arbeit	
Förderung von Migranten	12
Stärkung der Methoden- und Medienkompetenz	15
Stärkung der gesellschaftspolitischen Kompetenz	18
III. Organe der Mitwirkung	21
Einführungsphasengruppe	21
Qualifikationsphasengruppe	22
Innenausschuss	22
Koordinierungskonferenz	22
Steuergruppe	23
IV. Weitere abschlussbezogenen Angebote	
Abitur-online	24
Abiturprüfung für Nichtschülerinnen und Nichtschüler	25
Fremdsprachenzertifikate	25
V. Fachspezifische Schwerpunkte	27
Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Russisch, Kunst	
Erdkunde, Erziehungswissenschaft, Geschichte/Sozialwissenschaft,	29
Philosophie, Soziologie, Volkswirtschaft	30
Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Mathematik	32
Religion	
VI. Beratung	35
VII. Zusätzliche schulische Angebote	
Arbeitsgemeinschaften	36
Förderprojekte	39
Selbstlernzentrum	39
Notebookklasse	40
Studien- und Kursfahrten	41
Cafeteria	42
Schulpartnerschaften	42
VIII. Kooperationen	43
IX. Fortbildung und Evaluation	45
X. Personelle und materielle Ausstattung	46
Einlage: Bindo Altoviti	48

Vorwort

Wer ein Schulprogramm schreibt, neigt zu Euphemismen, zu schönrednerischen Übertreibungen. Man sieht die Spitzen des Eisbergs. In einer Schule sind es die engagierten Lehrenden und die engagierten Studierenden und ihre hervorragenden Leistungen und Produkte sowie ihre außergewöhnlichen Aktivitäten. Den Sockel des Eisbergs sieht man nicht: Die über Jahre hinweg verlaufende solide Arbeit von Vielen. In einer Schule kommt es aber besonders auf Letzteres an. Leider wird in der Öffentlichkeit, an die sich auch ein Schulprogramm richtet, nur das bewertet, was gesehen wird und auffallend ist. Den Zusammenhang zwischen den Spitzen und ihrem Sockel nimmt oft nur derjenige wahr, der sich in der Nähe des Gesamten befindet.

Viele Aktivitäten Einzelner oder von Gruppen bleiben im Folgenden unerwähnt oder können nur kurz angesprochen werden.

Auch wenn gegenüber der letzten Fassung des Schulprogramms aus dem Jahre 2000 das Kapitel personelle und materielle Ausstattung hinzugekommen ist, können auch hier nicht die zahlreichen Anstrengungen aufgeführt werden, die dazu geführt haben, z.B. die Ausstattung der Schule in Eigenarbeit in vielen Arbeitsstunden zu verbessern. Auch bedürfen umfangreiche Projekte und Zielvereinbarungen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung immer einer sorgfältig angelegten Diskussions- und Evaluationsbasis sowohl in der Studierenden- als auch in der Lehrerschaft.

Der Aufwand hierfür bleibt ebenso unerwähnt wie der, der pädagogisch und organisatorisch zu bewältigen war, um allein in diesem Jahr 171 Studierenden das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife und weiteren 73 Studierenden ein Zeugnis der Fachhochschule zu ermöglichen.

Dass man von den Spitzen nicht auf den Sockel schließen kann, ist schon vielen Navigatoren zum Verhängnis geworden. Eine Schule kann aber nur ein Prädikat verdienen, wenn sie den Sockel, die tägliche Arbeit, gut pflegt, da es ohne eine solche Arbeit keine Spitzenerzeugnisse gibt.

Da also hier nur ein Teil der Schule präsentiert werden kann und nicht ihre ganze Realität, gilt der Dank besonders dem solide erledigten Tagesgeschäft von Lehrenden, Studierenden, Sekretärinnen und Hausmeistern und den weiteren Beschäftigten im Westfalen-Kolleg. Alle zusammen legen den Grund für mögliche außergewöhnliche Arbeiten.

Die Schulleitung

Dezember 2005

I. Selbstverständnis der Schule

Zum Selbstverständnis der Arbeit in und an der Schule

Das hier vorgelegte Programm bildet zum einen Teil den Ist-Zustand des Westfalen-Kollegs ab – zu dem schon einige Vorhaben in unterschiedlichen Stadien gehören –, zum anderen enthält es programmatische Überlegungen, d.h. solche, die eine Richtlinie künftiger Gestaltung ermöglichen sollen und auf die sich die Schule in weiteren Auseinandersetzungen verständigen will.

Die Grundlage, auf die sich alle am Kolleg Arbeitenden bis heute verständigt haben, ist die besondere demokratische Verfassung des Kollegs. Das paritätische Prinzip beinhaltet, dass Lehrende und Studierende gemeinsam die inhaltlichen (z.B. die Ausgestaltung der Lehrpläne) und formalen (z.B. Fragen der Schulorganisation) Aspekte des Schullebens gestalten.

*Mitbestimmung,
Mitwirkung*

Die Ziele der schulischen Arbeit ergeben sich grundlegend aus der Spannung zwischen den Eingangsvoraussetzungen der Studierenden und den gesetzten Maßstäben der Schulabschlüsse (Fachhochschulreife und Allgemeine Hochschulreife). Übergreifendes Ziel ist die Studierfähigkeit. Die Definition dieses Begriffes wird in unserer Gesellschaft – fast konjunkturabhängig – von Institutionen vorgenommen, die sich in der Regel von ihren eigenen Interessen leiten lassen. Das Westfalen-Kolleg verfolgt das kritisch-allgemeinbildende Ziel, aufklärerisch, emanzipatorisch und handlungsorientiert zu arbeiten; dieses Ziel soll an fachspezifische Qualifikationen gebunden sein, die den Studierenden ein erfolgreiches Hochschulstudium ermöglichen, um sich in der Konkurrenz mit den Absolventen des ersten Bildungsweges, die in der Regel keine Brüche in ihren Bildungsbiographien aufweisen, erfolgreich bewähren zu können. Dies beinhaltet, dass neben der Vermittlung von fachspezifischen Inhalten und Methoden auch die Reflexion des inhaltsbezogenen und methodischen Arbeitens selbst erfolgt, dass Entwicklungen an den Hochschulen verfolgt werden (fachliche Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte, Besuche der Hochschulen mit Studierenden, Kontakte mit Ehemaligen usw.), dass zudem unterrichtsergänzende Kompetenzen vermittelt werden (vgl. im Folgenden die Stichworte „Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen“ sowie „Neue Medien“), dass das Engagement in den Gremien des Kollegs gefördert wird, dass Allgemeinbildung komplexer als in einem üblichen Fachunterricht vermittelt wird (Stichworte „Fächerkooperation“, „fachübergreifender Unterricht“, „projektorientierter Unterricht“).

Ziele

Diese allgemeinbildenden und sachorientierten Ziele werden realisiert im Rahmen einer zunächst nur vage mit dem Begriff der Schulkultur umschreibbaren Atmosphäre: solidarischer, einander helfender und kritischer Umgang miteinander in und außerhalb des Unterrichts (Förderung von Lerngruppen, die auch außerhalb der Schule Gemeinsames unternehmen, Exkursionen, Theater etc.), Unterstützung und Förderung von Studierenden anderer Herkunftsländer (Förderkurse) etc.

*Schulkultur
Integration*

Als ein vielleicht kleines, aber doch nicht bescheidenes, also eher typisches Beispiel sei die „Weihnachtsstunde am Westfalen-Kolleg“ erwähnt: Zu dieser seit langem etablierten „Feierstunde“ zeigen Lehrende und Studierende der Fachbereiche Chemie und Physik spektakuläre Experimente aus den Naturwissenschaften. Unter dem Motto „Wundern ist

Beispiel

erlaubt, erklärt wird nichts“ soll ein unterhaltsames Programm neugierig machen auf die beteiligten Fächer. Zeit für lange Erklärungen bleibt dann dem Schuljahr überlassen; tatsächlich beziehen sich Studierende noch Monate später auf diese Experimente, stellen Hypothesen auf oder fordern Erklärungen ein.

Was die Realisierung der oben genannten Ziele angeht, so kann (noch) nicht behauptet werden, dass es „exportfähige Modelle“ gibt, die alle eingeschlossenen Probleme lösen. Dennoch sind die hier formulierten Ziele mehr als Wunschträume, wenn auch weniger als allseits bekannte und erfolgreiche Modelle.

Die Voraussetzungen, welche die Studierenden beim Eintritt ins Kolleg mitbringen, sind äußerst unterschiedlich. Das verlangt von den Fachkonferenzen und Lehrkräften hinsichtlich der Durchführung des Lehrangebots und Unterrichts, diesen Bedingungen Rechnung zu tragen. Schulische, berufliche und außerschulische Vorerfahrungen werden unterschiedlich verarbeitet und können sich in den einzelnen Fächern entsprechend unterschiedlich auswirken. Daraus folgt, dass der Lernprozess der erwachsenen Studierenden in der Regel ein Um- und Neulernen beinhaltet. Dieser im Vergleich zum Ersten Bildungsweg etwas komplizierter ablaufende Lernprozess erfordert auch die bewusstere Gestaltung allgemeiner Lernbedingungen. All diese Überlegungen unterstehen dem doppelten Ziel: Zum einen einer Optimierung des Lernprozesses und zum anderen der Chance zur Persönlichkeitsentfaltung.

*Studierende:
Voraussetzungen
Vorerfahrungen*

Das Lernklima, die Schumatmosphäre am Kolleg hat im Laufe des Bestehens dieser Institution seine eigene Ausprägung erhalten, die von der gängiger Schulen abweicht. Es besteht für alle, im Rahmen ihrer geplanten Lernbiographie, ein recht großer Gestaltungsraum individueller Lerninteressen. Die Schule versucht auch der persönlichen Lebenssituation der Studierenden Rechnung zu tragen: Es besteht überwiegend die Notwendigkeit, einer Nebentätigkeit nachzugehen angesichts des niedrigen Satzes der Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG), Kinder zu versorgen, Haushalt zu führen, individuellen Lerninteressen nachzugehen u.v.m. Verständnis für solche Probleme ist überwiegend vorhanden. Die in dieser Struktur angelegten Konflikte mit den schulischen Lernanforderungen bilden eine ständige Herausforderung, durch ein gegenseitig akzeptiertes Maß an realistischen Verbindlichkeiten gelöst zu werden. Dieses Maß kann sich ändern, oft abhängig von neuen Studierendengenerationen, Kurszusammensetzung, Unterrichtsthemen, schulorganisatorischen Maßnahmen. Auf diesem Gebiet zu relativ dauerhaften Lösungen zu kommen, bedarf einer kontinuierlichen Konsensfindung in den Gremien der Schule, da es hierfür kein Patentrezept geben kann. Einen wichtigen Ort des Austausches dieser Erfahrungen stellen die pädagogischen Tage dar; es käme darauf an, – neben der Entwicklung eines fachlichen Fort- und Weiterbildungskonzeptes – diese noch effektiver zu nutzen und die Wirksamkeit ihrer Beschlüsse überprüfbarer zu machen, so dass dies wiederum zu einer verbesserten Praxis führt. Besonders für das sehr komplexe Gebiet der Schulabbrüche und der Semesterwiederholungen sind konsensfähige, verbindliche Vereinbarungen zu treffen. Diesen Zielen dient auch das zu optimierende Beratungssystem der Schule. Ebenfalls ist für die nähere Zukunft vorgesehen, eine Evaluation des Prozesses aller hier projektierten Konsense durchzuführen.

Lernklima

Lebenssituation

BAFöG

Konflikte

Zielvereinbarung

*Beratungssystem
Prozessevaluation*

Die Alternative, ob Schule ein „gesellschaftliches Spiegelbild“ oder „Korrektiv“ darstellt und in Zukunft darstellen will, hat die Geschichte der Pädagogik ständig beschäftigt. Das Westfalen-Kolleg will einerseits die Bildungs- und Berufschancen der Studierenden mit einem modernen Unterrichtsangebot verbessern (spiegelt also gesellschaftliche Anforderungen wider), andererseits Qualifikationen vermitteln, die nicht unmittelbar als

*Resümee: Schule
und Gesellschaft*

berufliche Schlüsselqualifikationen dienlich sind, sondern auch helfen, die Utopie einer künftigen besseren, gerechteren Gesellschaft nicht aus den Augen zu verlieren. Das eine ist allerdings ohne das andere nicht zu haben.

Werte- und Zielkonsens

Beitrag der Studierendenvertretung

Jede Institution, so auch das Westfalen-Kolleg, vermittelt Orientierungen. Solche Orientierungen – oder auch gemeinhin *Werte* genannt – mögen von Unterricht zu Unterricht durchaus verschieden, offen ausgesprochen oder versteckt sein, sie sind vorhanden, wenn auch schwer greifbar und exakt zu benennen. Sie beeinflussen Denken und Handeln von Lehrenden und Studierenden, leiten Handeln an. Werte können auch nicht von der Institution alleine aufgestellt werden, sondern ergeben sich in einer Wechselbeziehung zur umgebenden Gesellschaft. Konsens ist in der Regel leichter herzustellen, wenn man sich davon abgrenzt, worin man *nicht* übereinstimmt.

*Orientierungen
Werte*

*Bestimmung
durch
Abgrenzung*

Unterstellt man wohl nicht ohne Grund, dass sich in unserer Gesellschaft die meisten Wertvorstellungen entlang des Begriffspaares „schädlich“ bzw. „nützlich“ bewegen, was zudem die wichtige Frage einschließt „für wen?“, so ließe sich sehr allgemein sagen, dass das Westfalen-Kolleg *nicht* mit allen in unserer Gesellschaft vorherrschenden oder propagierten Werten übereinstimmt. Mit Sicherheit wird auch keiner am Kolleg behaupten, der Kolleg-Raum sei eine Oase, völlig frei von solchen Wertvorstellungen, wie sie die übrige Gesellschaft beherrschen; genauso wenig könnte jemand behaupten, es geschähe im Gegenteil eine offene oder versteckte Erziehung der Anpassung an allgemein gesellschaftlich akzeptierte Normen oder gar: Von der Institution Kolleg ausgehend kann die Gesellschaft verändert werden.

*Pragmatismus:
schädlich/nützlich*

Was für das Individuum gilt, gilt auch für eine Institution und die in ihr arbeitenden Menschen: Es ist kein Schicksal, den herrschenden Zuständen unterworfen zu sein, in einem – wenn auch wahrscheinlich äußerst bescheidenen Rahmen – besteht eine gewisse Freiheit der Gestaltung.

Eine unsere Gesellschaft prägende Wertvorstellung, die sich in den Individuen breit macht, ob sie es wollen oder nicht, und die immer auf eindrucksvolle Weise von jenem Gegensatz „nützlich/schädlich“ neue Nahrung erhält, ist die der Konkurrenz.

Der Begriff der Konkurrenz ist vorbelastet und verdient deshalb, kurz erklärt zu werden: Seine lateinische Herkunft verrät, dass er ein Prinzip des „Wettkampfes“, eine harmlose, spielerische und daher erfreuliche Tätigkeit bezeichnete, aber dann auch auf weniger harmlose wie den Krieg angewendet wurde. Heute beherrscht er den ökonomischen Bereich einer Gesellschaft, in dem die Konkurrenz des Existenzkampfes angesagt ist, wohingegen das Spielerische und Harmlose davon abgetrennt und in die Kindheit verbannt wurde.

Konkurrenz

Vor dem konkurrenzorientierten Arbeitsleben soll die freudvolle Kindheit stattfinden mit allem, was dazu gedacht wird: Spiel usw. Davor gibt es aber auch die Schule. In ihr sollen die Schüler auf das Arbeitsleben vorbereitet werden. Schüler lernen, dass geleistete Arbeit in der Schule mit Noten bedacht wird. Gute Noten bedeuten den Schulerfolg. Man lernt aber neben den Lerninhalten auch die Gleichung „gute Leistung = Erfolg“. Allerdings müsste jeder es besser wissen – und an einer Institution der Erwachsenenbildung weiß es jeder –, dass diese Gleichung „Leistung = Erfolg“ in der beruflichen Arbeitswelt eben nicht immer stimmt und wird sie noch so oft behauptet. Eine immer höher sich schraubende Qualifizierung des Einzelnen garantiert nicht den beruflichen und sozialen Erfolg: Arbeitslosigkeit ist nicht das Schicksal von „Leistungsverweigerern“. Auch eine mit militärischem Vokabular bezeichnete „Qualifizierungsoffensive“ erhöht für den Teilnehmer nicht die Chance auf einen Arbeitsplatz, sondern verschärft nur die Konkurrenz unter den – jetzt nun „besser“ Qualifizierten; polemisch könnte gar der „global player“ als derjenige bezeichnet werden, der „spielerisch“ Konkurrenten vom Markt fegt.

*Moratorium:
Kindheit und
Schule:
Leistung als
belohnter Erfolg*

Menschen mit Erfahrungen der Arbeitswelt verfügen deshalb – vorsichtig ausgedrückt – über eine gewisse „Skepsis“, was den (belohnten) Ertrag einer erbrachten Leistung betrifft. Hat man im Berufsleben gelernt, dass eine konkurrenzorientierte Verhaltensweise zum Erfolg führen kann und überträgt dies auf die schulische Situation, so könnte man meinen, man müsste auch hier um die Punkte kämpfen, um – man denke z.B. an den numerus-clausus – im Kampf gegen Mitbewerber siegreich zu sein. Die Schule ist jedoch kein Ort der Anpassung an ausschließlich auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Fähigkeiten, sie ist auch kein Ort, an dem man sich exklusiv der freien, selbstbestimmten Persönlichkeitsentfaltung widmen kann, und ebenfalls kein Nest des Widerstandes gegen all das, was als falsch erkannt wurde. Alle drei Faktoren scheinen – wenn man realistisch ist – am schulischen Lernprozess beteiligt zu sein. An der Gewichtung der jeweiligen Faktoren sich zu beteiligen, sich ihres Umfangs bewusst zu werden und mit ihnen kritisch umzugehen, sollte geschehen.

*Der skeptische
Arbeiter*

*Anpassung –
Persönlichkeits-
entfaltung –
Widerstand*

Skepsis ist geboten, denn auch unter dem Begriff „Teamfähigkeit“ werden neue Formen der Konkurrenz eingeübt. Aufklärung reicht nicht hin, eine humanere Form des menschlichen Umgangs zu erreichen; es muss auch eine andere Praxis geübt werden. Dies kann aber nicht einem Schulfach wie Religion oder Ethik überlassen sein, es müsste die Arbeitsatmosphäre in unserer Institution insgesamt erfasst werden. Will man also über Werte, Orientierungswissen, ethische Fragen und dergleichen im Rahmen einer Schule sich Gedanken machen, so möge man mit kritischem Verstand, Wettstreit, Engagement und Kreativität sich dieses überall wirksamen (vielleicht Kern-) Problems der Konkurrenz annehmen, um das zu erreichen, was ebenfalls ein jeder in Ansätzen zumindest schon erfahren hat: Eine auch für die eigene Persönlichkeit befriedigende Lern-, bzw. Arbeitstätigkeit, die im ursprünglichen humanen Sinne „sozial“ und nicht wie das Konkurrenzverhalten „asozial“ wirksam ist.

*„Kooperation“
statt
„Teamfähigkeit“*

II. Schwerpunkte schulischer Arbeit

Förderung von Migranten

Ein immer größer werdender Anteil der Studierendenschaft des Westfalen-Kollegs Dortmund hat einen Migrationshintergrund. Unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrem Geburtsort sollen diese im Folgenden als ‚Migranten‘ bezeichnet werden. Sie kommen zurzeit aus ca. 60 verschiedenen Herkunftsländern. Deutsch ist für sie Fremd- oder Zweitsprache und ihre deutschen Sprachkenntnisse sind unterschiedlich entwickelt. Während der Anteil solcher Migranten an der Dortmunder Bevölkerung etwa 25 % beträgt, beläuft er sich am Westfalen-Kolleg auf etwa 35 %.

*kulturelle
Heterogenität*

Seit 1998 nimmt das Kolleg in größerem Umfang Migranten mit russischer Muttersprache auf (derzeit stammen etwa 180 Studierende aus den ehemaligen GUS-Ländern). Für sie wurde ein eigenes Unterrichtsangebot mit einer für sie konzipierten Aufnahmeprüfung, einem Vorkurs, separaten Klassen in der Einführungsphase und Förderkursen in der Qualifikationsphase entwickelt. Eine besondere Bedeutung erhielt der Unterricht im Fach Russisch. Begleitend entstand eine fächerübergreifende Fachkonferenz „Deutsch als Fremdsprache“. Die Anmeldezahlen dieser Studierendengruppe belegen die außergewöhnliche Akzeptanz unseres Modells bei den Bewerbern aus der gesamten Bundesrepublik. Das Leistungsniveau dieser Studierenden – wie z.B. an den Abiturprüfungen ablesbar – ist zum Teil außergewöhnlich hoch.

*Migranten mit
russischsprach-
licher Kompetenz*

Migranten ohne muttersprachliche Deutschkenntnisse werden an Weiterbildungskollegs nur dann Erfolg haben, wenn ihr Lernen nicht nur durch Wohlwollen, sondern auch durch Strukturen begünstigt wird, die ihnen Integration durch Akzeptanz ermöglichen: Weder darf Integration die eigene kulturelle Identität auflösen, noch darf Akzeptanz auf Förderung und Vergleichbarkeit der Leistungen verzichten. Das Westfalen-Kolleg sieht in der Förderung dieser Studierenden einen besonderen und bevorzugten Schwerpunkt auch künftiger schulischer Arbeit. Das bestehende unterrichtliche Angebot für Migranten wird ständig vertieft, differenziert und erweitert.

*Migranten:
Anforderungen
an eine Schule*

Dabei stehen folgende Ziele und Maßnahmen im Vordergrund:

*Ziele und
Maßnahmen*

- Verbesserung der Deutschkenntnisse durch stärkere und differenziertere Fördermaßnahmen,
- Einrichtung eines Angebots zur Integration durch mehr gemeinsamen Unterricht,
- Förderung der sprachlichen Kompetenz durch Verknüpfung von sprachlichem und fachlichem Lernen,
- Zeit für Förderung und Neuorientierung durch Anerkennung der Muttersprache als Fremdsprache,
- verbesserte individuelle Förderung durch Entwicklung und Einsatz von Einstufungstests und Sprachstandsmessungen.

Lehrer- und Schulkonferenz des Westfalen-Kollegs haben ein Organisationsmodell für die Einführungsphase beschlossen, mit dem die genannten Ziele verwirklicht werden sollen:

- Vorgesehen sind bis zu 8 Stunden Unterricht im Fach Deutsch in besonderen Kursen, so dass eine individuelle und intensive Förderung möglich ist.
- Alle Migranten haben bis auf die Förderkurse mit allen Studierenden gemeinsam

*Katalog der
Maßnahmen*

Unterricht.

- Der Vorkurs speziell für Migranten wird beibehalten.
- Die Fachkonferenz Deutsch hat einen gemeinsamen Lehrplan für Deutsch und Deutsch als Fremdsprache entwickelt und beschlossen. Die Erweiterung der deutschen Sprachkompetenz ist fakultative Aufgabe aller Fächer.
- Durch die Anerkennung der Muttersprache als 2. Fremdsprache kann die zu ihrem Erwerb vorgesehene Unterrichtszeit in sog. „Substitutionskursen“ für extensiveren Deutschunterricht oder zum Erwerb einer neuen Fremdsprache genutzt werden. Dafür sind in der Unterrichtsverteilung geeignete Organisationsstrukturen eingerichtet worden.
- Russisch kann wie bislang als Fremdsprache belegt und in der Qualifikationsphase auch als Leistungsfach gewählt werden.
- Es wird ein Aufnahmeprüfungs- und Testverfahren entwickelt, das den Sprachstand der Bewerber zuverlässig festzustellen vermag,
- damit sie hinsichtlich ihres Unterrichtsbedarfs im erweiterten Deutschunterricht beraten und eingestuft werden können. Dieses Verfahren soll erstmals zu Beginn des Semesters 2005/6-2 praktiziert werden.
- Dasselbe Verfahren soll für das Fach Englisch angewendet werden. Auch hier werden zusätzliche Unterrichtsstunden bei unzureichenden Englischkenntnissen angeboten.
- Die Förderung des Spracherwerbs durch mehr Unterrichtsstunden darf nicht ohne Evaluation sein. Nach dem Vorkurs sowie beim Übergang in die Einführungs- und Qualifikationsphase sollen deshalb Sprachstandsmessungen stattfinden. Dafür ist nicht nur ein geeignetes Instrumentarium, sondern es sind auch curriculare Absprachen zu entwickeln (Konzeption und Einführung eines Lehrplans für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“).
- Weiterhin wird zur Überprüfung der Qualität des Modells die Schullaufbahn bei etwa 20 Migranten des Kollegs im Rahmen einer Längsschnittstudie verfolgt. Durchgehende Sprachstandsmessungen auch im 3. und 4. Semester im Fach Deutsch ergänzen die Überprüfung.
- Die Erweiterung der Sprachkenntnisse und sprachlichen Fertigkeiten und das bessere Verstehen soziokultureller Strukturen bleiben in allen Semestern das Anliegen aller Unterrichtsfächer. Sprachliches, fachliches und kulturelles Lernen könnten so idealerweise zusammengeführt werden. Hier bedarf die bisherige Unterrichtspraxis jedoch weiterer Anleitung und Entwicklung durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen – vor allem für binnendifferenzierten Unterricht. Die Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer für dieses Problem muss künftig ausgeweitet und institutionalisiert werden.

Evaluation

„Blood“, ca. 180x140 cm, 1994; Gemälde eines Studierenden; Cafeteria des Kollegs

Stärkung der Methoden- und Medienkompetenz

Um den Unterricht weiter zu entwickeln, will sich das Westfalen-Kolleg intensiver als in der Vergangenheit mit den Fragen nach geeigneten Methoden und dem angemessenen Verhältnis von Methoden und Inhalten auseinandersetzen.

Die Heterogenität der Klientel hat neue Formen angenommen: Neben einer wachsenden Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund sind auch am Kolleg die in den PISA-Untersuchungen zutage getretenen Kompetenzprobleme auf Seiten der Studierenden deutlich geworden. Das wichtige, aber schwierig anzuwendende Instrument der Binnendifferenzierung verlangt eine intensive pädagogische Auseinandersetzung. Es könnte helfen, die paradox anmutende Lernsituation für das lernende Individuum besser zu bewältigen: Zum einen müssen retrospektiv der Lernhintergrund (z.B. Berücksichtigung der kulturellen Herkunft bei Migranten) und zum anderen prospektiv die vermuteten künftigen Anforderungen Berücksichtigung finden.

Heterogenität

Im Sinne von Klipperts „Von der Belehrung zur Lernkultur“ hieße dies, dass „die neue Lernkultur“ verlangt, „dass Lernen über Lehren, Konstruktion über Instruktion, Produktion über Reproduktion, Kooperation über Isolation und Diskussion über Rezeption gestellt werden.“ Dies bedeutet, dass sich das Lernkonzept zugunsten einer (prospektiven) Rücksichtnahme auf die an der Zukunft orientierten Bildungsanforderung ändert. Die jetzigen Studierenden werden mit Sicherheit damit konfrontiert werden, im Sinne des „lebenslangen Lernens“ mehr Eigenverantwortung für ihre berufliche Existenz übernehmen zu müssen als die Generationen vor ihnen.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Methoden und Inhalte gleichrangig sind und in dieser Hinsicht diskutiert und entwickelt werden müssen. Die Entwicklungsarbeit ist je nach Fach unterschiedlich weit vorangeschritten. Es kann aber festgestellt werden, dass sich die curriculare Arbeit immer noch vorwiegend auf die Entwicklung von Inhalten und Themen beschränkt und die methodische – in Verbindung mit der medialen – Diskussion zu kurz kommt.

*Gleichrangigkeit
von Methoden
und Inhalten*

Eine zentrale Aufgabe nimmt in diesem Zusammenhang das Medienkonzept des Kollegs wahr. Es kann nur im Rahmen von Unterrichtsentwicklung und dort als konstitutives Element von Überlegungen zur Methodik richtig verstanden und entwickelt werden.

Medienkonzept

Der Einsatz von Medien vermittelt nicht nur rein technische Fähigkeiten, sondern unterstützt darüber hinaus methodische Ziele wie Binnendifferenzierung und eigenverantwortliches Lernen. Zudem soll auch die Auseinandersetzung mit den „Neuen Medien“ angeregt werden, um einen begründeten Standpunkt in der aktuellen und künftigen Medienwelt zu entwickeln.

*Ansprüche an
das Konzept*

Im Jahre 2003 hat die Schulkonferenz des Westfalen-Kollegs einen grundlegenden Beschluss zum Medienkonzept gefasst und sich dabei von folgenden Prinzipien leiten lassen:

Beschlusslage

- Förderung von medialer Kompetenz bedeutet immer, dass die undistanzierte Begeisterung für Technik einer skeptischen und kritischen Betrachtung weichen soll. Das Bewusstsein für Verantwortung ist ebenso wichtig wie technisches Verständnis.
- Ziel der medialen Bildung ist zunächst funktionale Transparenz. Die Studierenden sollen mit verschiedenen Betriebssystemen und Programmvarianten zurechtkommen

und sich nicht Marktmonopolen unterwerfen müssen. Ebenso soll mediale Bildung nicht auf das Erlernen von „Knopfdrücken“ reduziert sein.

- Neue Medien bedeuten keinen Ersatz für die so genannten alten Medien. Die Studierenden sollen deshalb auch in die Lage versetzt werden, zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten der medialen Nutzung die beste auswählen zu können. Dazu ist erforderlich, dass das Angebot für die einzelnen Studierenden nicht davon abhängt, bei wem sie zufällig Unterricht haben.

Ausgehend von diesem Rahmen geht es zurzeit darum, die praktische Seite der Medienkompetenz sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden zu vermitteln. In der Einführungsphase sollen den Studierenden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, die dann im Rahmen des eigenverantwortlichen Lernens zum Tragen kommen sollen. Möglichst alle Fächer sollen dabei eingebunden sein und jeweils einen kleinen speziellen Beitrag leisten, so dass am Ende des zweiten Semesters der Einführungsphase eine deutliche Verbesserung der medialen Kompetenz erreicht wird. Besonders wichtige Themen sind in diesem Zusammenhang u.a. Präsentation, Textarbeit, Mindmapping, Tabellenkalkulation, Arbeiten in virtuellen Klassenräumen.

*praktische Seite
der
Medienkompetenz*

Komplementär hierzu ist eine entsprechende Qualifikation der Lehrkräfte zu sehen, die diese einerseits in die Lage versetzen soll, den erforderlichen Unterricht zu entwickeln und andererseits die notwendige curriculare (methodisch-didaktische) Arbeit in ihrem Fach voranzutreiben.

*Qualifikation
der Lehrkräfte*

Das mittelfristig anvisierte Ziel geht über die Vermittlung technischer Fähigkeiten und die Unterstützung eigenverantwortlichen Lernens hinaus, indem die Neuen Medien selbst zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden sollen. Dabei ist davon auszugehen, dass die mediale Entwicklung erst am Anfang steht und der weitere „Fortschritt“ erst ansatzweise erkennbar ist.

*Reflexion der
„Neuen Medien“*

In den vergangenen zwei Jahren haben mehrere Fortbildungsveranstaltungen zum Methoden- und Medienkonzept stattgefunden. Die Spannweite reichte von kurzen Informationsveranstaltungen („20-Minuten-Fortbildung“) zu aktuellen Fragen im Umgang mit den Neuen Medien bis zu einer ganztägigen Veranstaltung zum Methodenrepertoire. Abhängig von den jeweiligen Rück-meldungen der Fachkonferenzen werden solche Veranstaltungen bedarfsgerecht weiter organisiert.

Fortbildung

Ein Evaluationsergebnis liegt zur ersten Einführung in das Medienkonzept (im Jahre 2004) vor. Die Studierenden wurden nach dem ersten Semester zu ihren Erfahrungen befragt. Geplant ist, jeweils in der Mitte der Einführungsphase die Erhebung zu wiederholen, um einen Maßstab dafür zu bekommen, ob und inwieweit die Umsetzung des Medienkonzeptes gelungen ist. Hierdurch zeigt sich einerseits, ob das Medienkonzept selbst verbessert oder seine Umsetzung, z.B. durch Fortbildungsangebote und Absprachen in den Fachkonferenzen, modifiziert werden muss.

Evaluation

Übersicht: Mediale Qualifikation in der Einführungsphase



Stärkung der gesellschaftspolitischen Kompetenz

Voraussetzungen

Das Westfalen-Kolleg hat in seinem Fächerkanon einen besonderen Schwerpunkt in dem Bereich Gesellschaftswissenschaften mit sechs Fächern, von denen oft mehrere angewählt werden. Es gibt bislang allerdings kein gemeinsames Konzept, das die unterschiedlichen curricularen Inhalte und Methoden verbindet. (Dieselbe Problematik trifft gleichermaßen auf das naturwissenschaftlich-mathematische und sprachlich-künstlerische Aufgabenfeld zu.)

Vorbehaltlich der Beschlüsse der zuständigen Gremien sei im Folgenden ein Vorschlag skizziert, der für den Bereich Gesellschaftswissenschaften konzipiert ist, und der auch auf die beiden anderen Aufgabenfelder entsprechend modifiziert übertragen werden könnte. Es muss ein Anfang gemacht werden, um Kriterien zu entwickeln und diese nach erfolgter Erprobung, wenn nötig, zu modifizieren, sie den realen Bedingungen besser anzupassen.

Beispielhaft wird also im Folgenden eine Empfehlung ausgesprochen, wie für den gesellschaftswissenschaftlichen Bereich eine gemeinsame Basis geschaffen werden könnte, mit dem Ziel, einen Schwerpunkt „gesellschaftliche Kompetenz zu stärken“, wahrzunehmen. Dieser Schwerpunkt ist nicht nur hinsichtlich der künftigen beruflichen und sozialen Lage der Studierenden, die eher „prekär“ genannt werden muss, vonnöten, um den Studierenden Möglichkeiten einer Orientierung für ihre gesellschaftliche Kompetenz zu geben, sondern auch geeignet, das Defizit zu beheben, das durch die Tatsache gegeben ist, dass das Fach „Politik“ nicht erteilt wird.

Begründung

Generell seien – unter anderem und beispielhaft – die folgenden Ziele angestrebt:

Ziele

- Kenntnisse und Problembewusstsein über aktuelle politische Phänomene,
- über wichtige gesellschaftspolitische Themen,
- über wichtige Quellen der Information und Orientierung;
- schließlich sollen Möglichkeiten eröffnet werden, dass Studierende ihre eigenen Positionen bestimmen und u.U. entsprechendes Engagement entwickeln.

Das unten dargestellte Beispiel bemüht sich, an die beiden Teile „Zum Selbstverständnis der Arbeit in und an der Schule“ und an den „Beitrag der Studierendenvertretung: Werte- und Zielkonsens“ des Schulprogramms anzuknüpfen und die anvisierten konkreteren Schritte auszuarbeiten.

Sozialethische Ideen, die zur Steuerung des individuellen Verhaltens geeignet und allgemein-verpflichtend sein sollen, können ohne Verwurzelung in den täglichen Arbeitsprozessen nur Absichtserklärungen sein. Deshalb unternimmt das Westfalen-Kolleg eine Veränderung des allgemeinen Lernprozesses, um bestimmte soziale, gesellschaftliche Kompetenzen besser und damit bewusster zu etablieren als bislang geschehen.

In einem ersten Schritt soll eine bestimmte, gesellschaftlich relevante und aktuelle Problematik für alle Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Bereiches zur Erarbeitung und Diskussion vorgeschlagen und die Verbindlichkeit ihrer Realisierung festgelegt werden.

Der thematische Kern des Programms soll sich um das im März 2005 erschienene Werk des Historikers Götz Aly, *Hitlers Volksstaat*, entwickeln. Das Buch wird in der benötigten Menge den Lehrkräften und Studierenden zugänglich gemacht. Dies betrifft auch weitere Exemplare von kritischen Äußerungen anderer Historiker (z.B. die Werke von J. Adam

*Ein erstes Projekt
(Vorschlag)*

Tooze, *Wages of Destruction* und *Statistics and the German State, 1900-1945*, von Hans Mommsen, von Eric A. Johnson, von Tim Mason).

Das Kolleg war Mitglied der Initiative, die Ausstellung des Hamburger Instituts für Sozialwissenschaften über die Verbrechen der deutschen Wehrmacht in Dortmund 2003 vorzubereiten und personell und thematisch zu begleiten.

Anknüpfung

Es wurden ebenfalls Anstrengungen mit Erfolg unternommen in Aktionen (2003) wie „Das Kolleg liest ein Buch“ (Harry Mulisch, *Das Attentat*). So gelang es auch, die Studierendenschaft zu einer intensiven und extensiven Auseinandersetzung zu fachübergreifenden Aktivitäten zu ermuntern.

Das Buch von Götz Aly berührt wichtige politische Ereignisse, die nicht nur Deutschland 60 Jahre nach dem Kriegsende, sondern auch die ehemalige DDR und die heutige Bundesrepublik sowie all jene Länder betreffen, die die deutsche Okkupation erleiden mussten. Das Buch kann auch als die Darstellung der spezifisch faschistischen Form eines gesellschaftlichen „Krisenmanagements“ gelesen werden, wie eine Nation angesichts hoher Arbeitslosigkeit, allgemeiner Verelendung, politischer Kontroversen u.v.m. von einer verbrecherischen Regierung dazu gebracht wird, sich willig verführen zu lassen. Die Lektüre bedeutet einen Einstieg in eine politisch-ethische Diskussion, die kritisch geführt werden muss, die Einnahme von Position und Parteilichkeit verlangt, differenzierte Kenntnisse erfordert und Hintergrund zu Detailuntersuchungen vielfältiger Art in den einzelnen Fächern eröffnet; hierzu sei nur beispielhaft aufgelistet:

Reflexion des Methodischen

- Pädagogik (z.B. kritische Auseinandersetzung mit Frustration-Aggression, (anti-) autoritärer Erziehung, Sozialisation, Einfluss von Institutionen etc.)
- Volkswirtschaft (z.B. Umgang mit Statistiken, Geld-Wert-Politik, nationaler Haushalt, Steuersysteme etc.)
- Soziologie (z.B. Jugendbewegung, geschlechtsspezifische Rollen, Dynamik von Gruppenprozessen etc.)
- Philosophie (z.B. Ethik-Moral-Politik, Aufklärung und Irrationalismus, Pragmatismus und Opportunismus etc.)
- Geschichte (z.B. Faschismus, Kolonialismus, Imperialismus, Globalisierung etc.)
- Erdkunde (z.B. Raumkonflikte, Segregation ethnischer Minderheiten, Globalisierungsauswirkungen, „Unterentwicklung“ etc.).

Schul- und Unterrichtsbezug

Die Organisation dieses fächerübergreifenden Prozesses sollte bei ihrer Zielsetzung die unterrichtsbezogenen Aktivitäten so gestalten, dass die unterrichtsfachlichen Ziele fachübergreifend und politisch aktualisiert werden; hierzu wäre es dienlich, die folgenden möglichen Punkte zu berücksichtigen:

Organisation

- Verankerung der Arbeit für eine bestimmte Zeit, möglichst in jedem Kurs des Faches in allen Semestern, periodisches Zusammentreffen einzelner und mehrerer Kurse zur Sichtung und Diskussion von Ergebnissen Kritiken, weiterführenden Fragen,
- kolleg-interne Veranstaltungen der / aller Fächer,
- Zusammenkünfte der Lehrkräfte der sich beteiligenden Fächer,
- kolleg-interne Präsentation von Arbeiten / Facharbeiten zum Thema,
- Einladung / Besuch von Historikern, die an diesem Thema arbeiten bzw. sich zum Buch von Aly kritisch geäußert haben,
- von (Fach-) Journalisten,

- Besuch von Theater- und Kinovorstellungen,
- Exkursion zu Gedenkstätten des Faschismus / Holocaust (z.B. insbesondere von Dachau und Mauthausen),
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Einladungen von Politikern (z.B. zu den Bereichen „Verwaltung“ der Arbeitslosen, Sozialgesetzgebung, Sozial- und Militärausgaben, Rüstungsexport, internationale Beziehungen, Wiedergutmachungspolitik, Wirtschaftstheorie und -politik etc.).

Nach dem – wohl nur als vorläufig – zu veranschlagenden Ende dieser Thematik wird eine sorgfältige Evaluation durchgeführt, die besonders die qualitativen Aspekte des Prozesses berücksichtigen wird, denn allein die Anzahl der Engagierten und der Produkte ist noch kein sicherer Indikator für das erstrebte Ziel, die Stärkung der sozialen und gesellschaftlichen Kompetenz evtl. erhöht zu haben.

Evaluation

Der oben skizzierte Prozess mit dem anvisierten ersten Schul-Projekt muss begleitet und gesteuert werden. Teilnehmer dieser „Planungs- bzw. Steuerungsgruppe“ sollten Lehrkräfte und Studierende sein, die von den gesellschaftswissenschaftlichen Fachkonferenzen delegiert werden. Ständige Mitglieder sollten sich aus der Studierendenschaft und der Schulleitung rekrutieren.

Kooperation

Eine zukunftsbezogene Projektplanung – sollte sich das erste Projekt bewähren – setzt eine evtl. drei Jahre im Voraus sich bildende Planungs- bzw. Steuerungsgruppe voraus, die die Planung entwickelt und Themen („Jahresmotto“) der Lehrer- und Schulkonferenz vorschlägt.

III. Organe der Mitwirkung

Die Mitwirkung in den Kolleg-Organen – Gremien und Arbeitsgruppen – lässt sich grundsätzlich vom Prinzip der Parität leiten; das heißt, dass Studierende und Lehrende in gleicher Anzahl in den Gremien vertreten sind. Dieses Prinzip wird besonders dann wichtig, wenn es um die Planung der Unterrichtsverteilung durch die Fachkonferenzen geht oder von der Schulkonferenz über Vorlagen und Anträge entschieden werden muss. Die einzige Ausnahme bildet die Schulleitung, die bei einigen Aufgaben nicht an Gremienbeschlüsse gebunden ist.

Struktur: Parität

Aus den Gremien haben sich Arbeitsgruppen entwickelt, die sich mit der Konzeption relevanter schulspezifischer Aspekte beschäftigen, z.B. die Arbeitsgruppen Medien / Medienkonzept, Selbstlernzentrum, Facharbeiten, Notebook-Klasse. Aus einer weiteren Arbeitsgruppe hat sich die Fachkonferenz „Deutsch als Fremdsprache“ entwickelt.

Die Gremien und Arbeitsgruppen führen vornehmlich die Aufträge aus, die ihnen durch die Lehrerkonferenz, Schulkonferenz und Schulleitung erteilt worden sind und denen gegenüber sie auch rechenschaftspflichtig sind. Im Rahmen der ihnen erteilten Aufgaben arbeiten die Gremien weitgehend selbstständig und unabhängig voneinander, kooperieren aber auch miteinander. Wenn Probleme auftauchen, erarbeiten sie Lösungsmöglichkeiten und entwickeln darüber hinaus neue inhaltliche und organisatorische Konzeptionen.

*Gremiendemokratie:
Selbstständigkeit
und Kooperation*

Ein weiteres demokratisches Merkmal der Gremien ist ihre Öffentlichkeit: die Sitzungen werden vorab bekanntgegeben und sind in der Regel schulöffentlich.

Öffentlichkeit

Die Praxis des Mitbestimmungsmodells zeigt aber, dass Studierende nur selten kontinuierlich in den Gremien mitarbeiten (können), u.U. auch deshalb, weil oft der Aufwand beträchtlich ist.

*Problem:
Kontinuierliche
Gremienarbeit
der Studierenden*

Einführungsphasengruppe

Organisation

Diese Gruppe, die aus drei vom Lehrerkollegium gewählten Vertretern besteht, plant und organisiert die Einführungsphase sowie die Vorkurse und berät die Studierenden in diesem Abschnitt ihrer Ausbildung. Sie gestaltet und leitet die sogenannten Einführungstage für die Erstsemester und organisiert die Zuordnung der Studierenden zu den einzelnen Klassen.

Die Klassen unterscheiden sich voneinander hinsichtlich der Kombination der Fremdsprachen und dem Angebot gesellschafts- und naturwissenschaftlicher Fächer.

Die grundsätzliche Struktur des Organisationsrasters ist durch Beschlüsse der Lehrer- und Schulkonferenz vorgegeben. Für die Planung des Unterrichtsangebots in der Einführungsphase und in den Vorkursen ermittelt die Gruppe den Bedarf an Unterrichtsstunden für die einzelnen Fächer und entwickelt einen Organisationsvorschlag.

Die Einführungsphase teilt ihren Organisationsvorschlag den Fachkonferenzen mit, die ihrerseits einen Vorschlag für die einzurichtenden Fächer und frei werdenden Lehrenden entwickeln. In Absprache mit der Schulleitung und den anderen Planungsgremien wird auf den so genannten Koordinierungskonferenzen abschließend die Anzahl der zu bildenden

*Interne
Kooperation*

Klassen, der zu verteilenden Fächer und der Lehrenden festgelegt. Dieses Verfahren hat sich bewährt, da insgesamt die Interessen von Schule, Lehrenden und Studierenden in hohem Maße berücksichtigt werden können.

Die Einführungstage dienen in erster Linie dazu, den neu angekommenen Studierenden eine begründete Wahl ihrer Klasse zu ermöglichen und sie mit den Gegebenheiten des Hauses vertraut zu machen. Ab 2005/6-2 kommen auf die Einführungsphase die folgenden Aufgaben zu:

Einführungstage

- Kooperation, Evaluation, Organisation der Test-, Beratungs- und Einstufungstage,
- Feststellung von Zusatz- und Förderkursen.

Qualifikationsphasengruppe

Diese Gruppe plant und berät die Studierenden – ähnlich der Einführungsphasengruppe – hinsichtlich ihrer Laufbahn während des zweiten Ausbildungsabschnitts. Hierfür stehen zurzeit drei Lehrende zur Verfügung. In regelmäßigen Sprechstunden können sich die Studierenden zu allen Fragen ihres Bildungsgangs Rat holen.

Beratung

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Organisation des dritten und fünften Semesters. Dafür werden in einem aufwendigen Verfahren am Ende des zweiten Semesters die Studierenden befragt, welche ihre bevorzugten Grund- und Leistungskurse sind. Auf dieser Grundlage wird ein Raster für die Gestaltung des Kursangebots für das dritte Semester erarbeitet, in das sich dann die Studierenden einwählen.

Planung

Die Kursgrößen verändern sich im Laufe des dritten und vierten Semesters und zwar in relativ hohem Maße nach dem vierten, da sich einerseits die Anzahl der Pflichtkurse um einen verringert und andererseits Studierende das Kolleg mit dem Fachabitur verlassen, so dass es erforderlich ist, eine umfassende Änderung des Kursrasters für die beiden folgenden Semester vorzunehmen.

Innenausschuss

Im Rahmen der Gremienstruktur der Schule nimmt der Innenausschuss eine besondere Stellung ein. Er besteht aus Schulleitung, drei vom Kollegium und drei von den Studierenden gewählten Vertreterinnen/Vertretern. Er fungiert als Beratungsorgan der Schulleitung, bereitet Beschlüsse vor und ist zuständig für die Vorbereitung und Durchführung von Lehrer- und Schulkonferenzen; er beteiligt sich an der Vorbereitung von „pädagogischen Tagen“ und kooperiert ggf. mit anderen Gremien, der Studierendenselbstverwaltung, dem Sekretariat, den Hausmeistern usw.; er hilft bei der Erstellung des Etats, diskutiert und moderiert Vorschläge und Empfehlungen und bemüht sich um Transparenz in der Schulöffentlichkeit. Dieser Ausschuss tagt mindestens einmal in der Woche.

Koordinierungskonferenz

Mitglieder dieser Konferenz sind Vertreter aller Planungsgremien und Fachkonferenzen. Ihre Aufgabe ist es, das Unterrichtsangebot für das jeweils künftige Semester zu koordinieren und bei Problemen der Anwahl oder Besetzung einvernehmlich Grundsätze für Lösungen zu entwickeln, die mit Zustimmung der Schulleitung umgesetzt werden.

Steuergruppe

Seit dem 19.9.2005 ist das Westfalen-Kolleg Korrespondenzschule im Rahmen des Projekts „Selbstständige-Schule.nrw“. Als Korrespondenzschule erhält das Kolleg einen besonderen Status, der mit Unterstützungs- und Fördermaßnahmen verbunden ist.

Ziel dieses Projekts ist es, die Qualitätsentwicklung des Unterrichts in den Mittelpunkt der Schulentwicklung zu stellen.

Das Kolleg arbeitet zurzeit an folgenden schulischen Entwicklungsprojekten:

- Förderung von Migranten
- Stärkung der Methodenkompetenz
- Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens
- Stärkung der sozialen/gesellschaftlichen Kompetenz

Zur Unterstützung dieser Vorhaben hat das Kollegium eine Steuergruppe gebildet, welche die geplanten Vorhaben initiiert, weiterführt, unterstützt, steuert, koordiniert und evaluiert.

Das Vorhaben „Förderung von Migranten“ ist mit der Einführung eines differenzierten Fördermodells mittlerweile weit entwickelt worden. Das Modell wird zum erstmalig im Semester 2005/6-2 umgesetzt und erprobt.

IV. Weitere abschlussbezogene Angebote

Abitur-online

Das Modellprojekt „abitur-online.nrw“ existiert seit August 2002; das erste Abitur fand im Sommer 2005 statt. Es handelt sich um einen von der Kultusministerkonferenz genehmigten Schulversuch. Das Westfalen-Kolleg ist eine von acht Schulen, die von Anfang an an diesem Projekt beteiligt waren.

*Schulversuch
Modellprojekt*

„abitur-online.nrw“ richtet sich an Studierende, für die bisher kein ausreichendes Angebot im Zweiten Bildungsweg bestand: Studierende mit mehreren Arbeitsplätzen, flexiblen Arbeitszeiten oder sozialen Verpflichtungen wie z.B. zur Pflege von Angehörigen. Da „abitur-online.nrw“ auf den Bestimmungen für die Ausbildung an Abendgymnasien beruht, müssen statt der ca. 30 Wochenstunden im Kolleg 20 Wochenstunden absolviert werden.

„abitur-online.nrw“ verbindet Lernen in der Schule („Präsenzzeit“) mit häuslichen Lernphasen („Distanzzeit“); beide Lernzeiten werden von ihrem Umfang her in einem Verhältnis von 1:1 gerechnet. Die Präsenzzeit findet freitagabends und samstagvormittags statt. Während der häuslichen Arbeitszeit wird die Zusammenarbeit über eine Internet-Plattform unterstützt, über die auch das notwendige Selbstlernmaterial zugänglich ist. Neben der Nutzung Neuer Medien haben Alte Medien nach wie vor eine große Bedeutung.

*flexible
Lernzeiten*

Das Zeit- und Ressourcenmanagement liegt während der häuslichen Arbeitsphase (Distanz) in der Regie der Studierenden; die Taktung des Lernens wird per Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte vorgegeben.

*besondere
Anforderungen*

Die Teilnahme am „abitur-online.nrw“-Lehrgang setzt ein besonders hohes Maß an Selbstdisziplin, Belastbarkeit und Kommunikationsfähigkeit voraus. Alle Bewerber werden entsprechend beraten.

Die am „abitur-online.nrw“ beteiligten Lehrkräfte haben eine zusätzliche Ausbildung zum „E-Tutor“ absolviert. Auch sie zeichnen sich durch eine erhöhte Flexibilität aus. Ebenso wie die Studierenden leisten sie ca. die Hälfte der Arbeitszeit vom heimischen Computer aus.

Eine Internet-Plattform ermöglicht den Zugang zum Selbstlernmaterial („Bibliothek“) und die gemeinsame Kommunikation über Foren. Außerdem ist sie der zentrale (virtuelle) Ort für die Aufgabenstellung (v.a. Einsende- und Forumaufgaben) und die Betreuung der Studierenden bei der Bewältigung der Aufgaben.

Für das „abitur-online.nrw“ besteht eine Kooperationspartnerschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mit den beiden Verlagen Klett und Cornelsen. Kooperationspartner des Westfalen-Kollegs sind insbesondere in Hinblick auf den Lehrkräfteeinsatz das Abendgymnasium in Dortmund und die Abendschule in Unna.

*Kooperations-
Partner*

Die Bedeutung von „abitur-online.nrw“ besteht nicht nur in einer Aufstockung des bisherigen Angebots durch eine weitere Schulform, sondern auch in einer Pilotfunktion für die weitere Schulentwicklung. Die Konstruktion von „abitur-online.nrw“ erfordert zwingend eine Auseinandersetzung mit Themen wie Lehrer- und Schülerrolle, Medien- und Methodenkompetenz. Ebenso stellt sich die Frage, welchen Grad von Standardisierung (von

Pilotfunktion

Inhalten und Methoden) eine Schule zukünftig erreichen sollte.

Der erste Durchgang von „abitur-online.nrw“ wurde in fünf Befragungsrunden landesweit evaluiert. Dabei wurde ein hoher Grad an Zufriedenheit sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden festgestellt. Diese Zufriedenheit bezieht sich sowohl auf die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Studierenden als auch auf die Konstruktion des Lehrgangs, die Güte des Onlinematerials und die Betreuung durch die Lehrkräfte. Eigene Befragungen am Westfalen-Kolleg können diese Einschätzung durchweg bestätigen. *Evaluation*

Abiturprüfungen der Nichtschülerinnen und Nichtschüler

NAP

Seit 1988 ist das Westfalen-Kolleg im Regierungsbezirk Arnsberg die Schule, an der Prüflinge die Abiturprüfung ablegen, ohne eine öffentliche Schule besuchen zu müssen. Diese Prüfung für Nichtschülerinnen und Nichtschüler ermöglicht den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife durch schriftliche und mündliche Examen in acht Fächern gemäß der entsprechenden Prüfungsordnung.

Die Nichtschülerabiturprüfung richtet sich nicht nur an Bewerberinnen und Bewerber, die sich auf autodidaktischem Wege auf die Abiturprüfung vorbereiten, sondern auch an solche, die Ergänzungsschulen besucht oder Fernlehrgänge absolviert haben und dadurch Schulabschlüsse zu erwerben versuchen, ohne die Voraussetzungen für den Besuch einer Schule des Zweiten Bildungsweges – Kolleg oder Abendgymnasium – zu erfüllen oder aufgrund beruflicher oder familiärer Verpflichtungen erfüllen zu können.

Lehrkräfte des Westfalen-Kollegs informieren und beraten die Prüflinge; sie organisieren, koordinieren und führen diese Prüfungen durch.

Mit dem Schuljahr 2006/07 werden in den schriftlichen Nichtschülerabiturprüfungen die zentral gestellten Aufgaben des Gymnasiums übernommen. *Zentralabitur*

Fremdsprachenzertifikate

Französisch

Seit dem Schuljahr 2005/06-1 bietet die Fachkonferenz Französisch am Westfalen-Kolleg in Form einer Arbeitsgemeinschaft eine Vorbereitung auf die Prüfungen zum DELF (Diplôme d'études en langue française) und gegebenenfalls zum DALF (Diplôme approfondi de langue française) an. Diese vom französischen Erziehungsministerium organisierten, nach dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ standardisierten Prüfungen führen zu Zertifikaten von weltweit anerkannten staatlichen (französischen) Sprachdiplomen, die in 4 Niveaus (DELF) und ein weiteres fünftes Niveau (DALF) unterteilt sind. Sie weisen auf jedem Niveau klar definierte und international anerkannte sprachliche Kompetenzen der französischen Sprache nach. Teilnehmer dieser Arbeitsgemeinschaft können somit im Rahmen ihrer Schulausbildung international anerkannte Zertifikate erwerben, die ihnen –als Ergänzung zu den deutschen staatlichen Prüfungen – sehr von Nutzen sein können. Sie helfen weltweit in vielen Situationen, in *DELF / DALF*

denen Französischkenntnisse nachzuweisen sind: Studium, Beruf und Praktikumssuche (Auslandspraktika werden in immer mehr Studienfächern gewünscht oder gar obligatorisch; ist das nicht der Fall, sind sie bei der Berufsfindung sicherlich von Vorteil).

*Vorteile für
Studium und
Auslandspraktika*

Russisch

In naher Zukunft – voraussichtlich nach den Beratungen der Fachkonferenz Russisch im Sommersemester 2005/06-2 – wird es auch möglich sein, das Sprachzertifikat Russisch (Testy po russkomy jazyky kak inostrannomu: Testsystem für Russisch als Fremdsprache) am Westfalen-Kolleg zu erwerben.

TRKI

Englisch

Das Zusatzangebot *Wirtschaftsenglisch* vermittelt grundlegende Kenntnisse sowohl für den schriftlichen als auch für den mündlichen Geschäftsverkehr in englischer Sprache. Dieses Angebot wurde als Arbeitsgemeinschaft im Semester 2005/06-2 eingerichtet. So lernen die Teilnehmer, Geschäftsbriefe, sog. Memos und Protokolle zu verfassen, und sich auch am Telefon, in Meetings und bei Verhandlungen mit Geschäftspartnern aus dem Ausland höflich und dem angloamerikanischen Kulturkreis entsprechend zu verhalten. Die erworbenen Kenntnisse werden durch ihre Anwendung auf Gebiete wie Bestellungen, Mahnungen, Bewerbungen, Marketing etc. vertieft; alle Inhalte werden praxisorientiert in Rollenspielen und Simulationen eingeübt; die Unterrichtssprache durchgängig Englisch.

*Wirtschafts-
englisch*

Im Anschluss an den absolvierten Kurs besteht die Möglichkeit, an einem Workshop zum Thema *Business Presentations* teilzunehmen. Hier beschäftigen sich die Studierenden mit der effektiven Gestaltung einer englischen Rede – z.B. zur Präsentation eines neuen Produktes –, wichtigen rhetorischen Techniken sowie dem Umgang mit Diagrammen und Zuhörerfragen.

V. Fachspezifische Schwerpunkte

Die wesentlichen Ziele der Arbeit am Kolleg sind im Kapitel „Zum Selbstverständnis der Arbeit in und an der Schule“ vorgestellt worden.

Die Fachkonferenzen haben es unternommen, von den in dem Kapitel dargestellten Grundsätzen jeweils einen zu ihrem fachlichen Schwerpunkt zu spezifizieren und für ihre unterrichtliche Arbeit zu spezifizieren. Diese Schwerpunktsetzung spiegelt die Einschätzung der Fachkonferenzen wider, wie sich die bestehenden – und sich verändernden – Unterschiede in der Studierendenschaft hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse, ihrer Fähigkeiten, ihres Lernverhaltens und ihrer Einstellungen zum Fach auf die unterrichtliche Arbeit auswirken. Insbesondere ist es Anliegen der Fachkonferenzen, die festgestellten Unterschiede während des Studiums in der Einführungsphase – unter anderem – mit Hilfe der ausgearbeiteten Schwerpunkte auszugleichen

* * *

Deutsch

Im Fach Deutsch werden im ersten Semester neue Konzepte zur Kompensation der erheblichen Unterschiede bei den Sprech- und Schreibfähigkeiten erprobt. In verschiedenen Kursen werden Schreibwerkstätten unterschiedlicher Art eingerichtet. Dieses Konzept der aktiven Selbstaneignung sprachlicher Kompetenz durch den kreativen und produktiven Umgang mit der Sprache fördert nicht nur die mit dem Unterricht gegebenen sprachlichen Aspekte des Faches, sondern auch darüber hinausgehende Qualifikationen (Kooperation, Umgang mit Medien usw.).

Schreibwerkstatt

*

Englisch

Das Fach Englisch hat sich vor allem des Themas „Qualitätssicherung“ angenommen. Die Fachkonferenz erarbeitet für die verbindliche Einstufung der Erstsemester einen Test, der die unterschiedlichen Sprachkompetenzen ermittelt. Zudem werden zur Realisierung eines einheitlichen Standards am Ende des vierten Semesters Kooperationen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer mit wechselseitiger Klausurabsprache erprobt.

Tests

*

Französisch

Die Fachkonferenz Französisch versucht durch Gruppenarbeit, durch den Einsatz von Studierenden als Tutoren und durch zusätzliche Lernhilfen (u.a. durch Anwendung der Neuen Medien) eine Angleichung der unterschiedlichen sprachlichen Vorkenntnisse sowie allgemein der Lernvoraussetzungen zu erreichen und mit diesen Instrumenten zugleich die soziale Kompetenz zu fördern.

Tutorien

*

Latein

Das Fach Latein wird zwar in der Regel angewählt, weil Hochschulen für viele Studiengänge den Nachweis des Latinums verlangen, der Unterricht versucht jedoch, über diese (extrinsische) Motivation hinausgehend, die einstige Weltsprache Roms dergestalt zu behandeln, dass über die Sprache ein Zugang sowohl zur antiken Kultur ermöglicht wird (sogar verhilft, den römischen Imperialismus besser zu verstehen) als auch (im Zuge der Übersetzungen) dass eine Rückwirkung auf präzisere deutschsprachige Ausdrucksweisen erzielt wird. Das im ersten Schulprogramm projektierte Vorhaben mit dem Titel „Aspekte griechisch-römischer Mythologie verbunden mit morphologischen und syntaktischen Strukturen“ ist inzwischen zu einem festen Bestandteil des Lateinunterrichts geworden. Hiermit wird im Sinne der klassischen Philologie eine schulische Form eines wissenschaftsorientierten Sprachstudiums vorgelegt.

Über antike Mythen zum wissenschaftsorientierten Sprachstudium

*

Russisch

Ab dem Semester 2005/06-2 wird das Fach Russisch auch als neu einsetzende Fremdsprache angeboten, d.h. es kann von Anfängern ohne Vorkenntnisse angewählt werden. In der Qualifikationsphase wird es dann als Grundkurs angeboten und kann entsprechend als 3. oder 4. Abiturfach gewählt werden.

In den ersten beiden Semestern steht vor allem die Kommunikation über einfache Alltagssituationen im Vordergrund. Dies kann authentisch angewendet werden, denn in zwei der sechs Wochenstunden Russisch lernen die Anfänger gemeinsam mit Muttersprachlern unserer Schule. Diese übernehmen dabei die Aufgabe, leichte Alltagsgespräche mit den Anfängern zu führen; nebenbei vermitteln sie gerne auch landeskundliche Informationen in deutscher Sprache. Diese deutschen Sprachäußerungen können gegebenenfalls von den deutschsprachigen Lernanfängern verbessert werden, so dass der Lernprozess für beide Seiten vorteilhaft ist.

Lernen mit russischen Muttersprachlern

Der Unterricht soll allmählich, d.h. in den weiteren Semestern, in ein Sprachenlernen im Tandem übergehen, d.h. Lernpartner verschiedener Muttersprachen – hier Russisch und Deutsch – versuchen sich erst in der einen, dann in der anderen Sprache zu verständigen. Diese Variante der Binnendifferenzierung erhöht Lernmotivation und damit Lernerfolg.

Lernen im Tandem

Im Russischunterricht werden, wenn es sich anbietet, natürlich auch die Neuen Medien genutzt, sei es beispielsweise bei der Internet-Recherche, sei es beim Aufbau von E-Mail-Kontakten mit unseren Partnerschulen.

Das Angebot, Russisch als erste Fremdsprache am Westfalen-Kolleg zu wählen, besteht zurzeit in erster Linie für Studierende mit russischer Muttersprache oder mit guten russischen Sprachkenntnissen. Das Fach wird durchgehend vom ersten bis sechsten Semester unterrichtet. Ab dem dritten Semester kann es nur als LK angewählt werden und ist somit Abiturfach.

Russisch als erste Fremdsprache

In der Einführungsphase werden kürzere Sach- bzw. literarische Texte gelesen, die einem gemeinsamen thematischen Zusammenhang untergeordnet sind. Diese Texte

interkulturelles Lernangebot

beziehen sich inhaltlich einerseits auf Aspekte der verschiedenen Herkunftsländer der russischsprachigen Studierenden, andererseits auf solche des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Deutschland. Der Russischunterricht am Westfalen-Kolleg versteht sich damit auch als ein interkulturelles Lernangebot.

Ab dem dritten Semester stehen überwiegend literarische Texte im Mittelpunkt. Um Textanalyse und -interpretation einzuüben und anzuwenden, werden literaturtheoretische und fachwissenschaftliche Reflexionen und Methoden gelehrt.

Auch im Russischunterricht der Qualifikationsphase ist der interkulturelle Aspekt bedeutend. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre jeweilige Herkunft zu reflektieren und ihre Rolle in der Aufnahmegesellschaft zu definieren.

*

Kunst

Das Fach Kunst plant – neben anderen Unterrichtsinhalten – die bildende Kunst zum didaktischen Ausgangspunkt für vielschichtige Lernprozesse zu machen: Zum einen soll das Fach die unterschiedlichen Einstellungen der Studierenden zur Kunst und ihre Erfahrungen mit ihr thematisieren, des Weiteren die Kunstwerke aus den unterschiedlichen Kulturkreisen der Herkunftsländer der Kursteilnehmer analysieren mit dem gemeinsamen Ziel, die Bildsprache der Kunstwerke als eine mögliche Metasprache interkulturellen Verständnisses zu nutzen, was wiederum Rückwirkungen auf die Ausbildung der allgemeinen Sprachkompetenz haben wird.

*Komparative
Verfahren*

Sprachkompetenz

* * *

Erdkunde

Das Fach Erdkunde beschäftigt sich im inhaltlichen Bereich mit zentralen Fragen, die sich aus vielfältigen Funktionen des Raumes als Lebensgrundlage ergeben.

Der Prozess der Globalisierung ist besonders relevant für das Fach Erdkunde und führt in wirtschaftlichen Bereichen (Produktion, Handel mit Gütern und Dienstleistungen, Kapital, Kommunikation und Technologie) dazu, dass sich zunehmend weltweite Netzwerke bilden. Sie beeinflussen das Leben jedes Einzelnen auf der ganzen Welt. Dies gilt auch für Phänomene, die an verschiedenen Stellen des Globus unabhängig voneinander auftreten, jedoch z.B. weltweite klimatische oder ökologische Auswirkungen haben.

Globalisierung

Aus diesem Grunde soll in der Einführungsphase das Lernen in Zusammenhängen durch fächerverbindenden Unterricht erprobt werden, wobei sich auf der Grundlage des Hauscurriculums im Fach Erdkunde – z.B. mit Themen wie: demographische Prozesse und wirtschaftliche Auswirkungen; Treibhauseffekt – eine Zusammenarbeit mit den Fächern Volkswirtschaft und Chemie anbietet.

*fächerverbindender
Unterricht*

In der Qualifikationsphase wird der Qualitätskontrolle und -sicherung u.a. durch Parallelklausuren im vierten Semester Rechnung getragen.

Sowohl in der Einführungsphase als auch in der Qualifikationsphase werden Unterrichtsinhalte durch Studienfahrten und Exkursionen konkretisiert bzw. vertieft (Aspekt der „originalen Begegnung“).

*Studienfahrten
Exkursionen*

Die Verwendung vielfältiger Medien zur Informationsbeschaffung und -vermittlung (z.B. Internetrecherche) sowie zur Raumbewertung (z.B. Foto- und Filmanalyse) führt zu einer kontinuierlich ansteigenden Medienkompetenz. *Medienkompetenz*

*

Erziehungswissenschaft

Das Fach Erziehungswissenschaft setzt in der Einführungsphase seinen fachlichen Schwerpunkt, wo thematisch elementare Beurteilungs- und Handlungskompetenzen im Umgang mit ausgesuchten Medien erworben werden sollen.

Die Studierenden erwerben Wissen in den Bereichen

- Wahrnehmung
- Wirkungsweisen und -absichten der Medien
- gesellschaftliche Relevanz der Medien.

*Medienkompetenz
und kritische
Reflexion*

Sie verarbeiten dieses Wissen, indem sie eigene Texte produzieren, Kurzreferate halten, Schaubilder erstellen etc. Bei der Präsentation ihrer Produkte bedienen sie sich unterschiedlicher medialer Techniken.

*

Geschichte / Sozialwissenschaft

Die Fachschaft Geschichte hat in den letzten Semestern ein neues Hauscurriculum entwickelt. Ihm liegt vor allem die Überlegung zu Grunde, die auch in dem übergeordneten neuen „Schwerpunkt schulischer Arbeit – Stärkung der gesellschaftlichen Kompetenz“ zum Tragen kommen wird: Die Studierenden brauchen und suchen Orientierungshilfen in einer für sie schwierigen Gegenwart und Zukunft. *Orientierungen*

So beschäftigt sich der Unterricht des 1. Semesters mit ausgewählten Problemen der Demokratie, zum Beispiel der Wende in der DDR und den „68ern“. Das 2. Semester behandelt Fragen der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts, um zu verdeutlichen, wie durch wirtschaftliche Entwicklung soziale Umbrüche entstehen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit war die Entwicklung einer aufwändigen, formalisierten Evaluationsmaßnahme, die während der Einführungsphase durchgeführt wird. *Evaluation in der Einführungsphase*

*

Philosophie

Das Fach Philosophie ist aufgrund des eigenen fachlichen Selbstverständnisses interdisziplinär angelegt, d.h. Inhalte und Methoden werden mit anderen Fächern aus dem gesellschaftlichen, dem sprachlichen und dem naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld verbunden: Die Philosophie der Aufklärung bereitete die Französische Revolution vor; die Methode der Hermeneutik ist Grundlage, sprachliche Äußerungen zu analysieren und zu verstehen; die Aristotelische Kunstauffassung beeinflusst noch heute Verständnis und Produktion von Kunstwerken usw. Gilt es also, Interessen zu entfalten und zu vertiefen, Zusammenhänge herzustellen und zu durchleuchten, werden mit diesem Fach auf der Grundlage eines äußerst frei gestaltbaren Lehrplanes *interdisziplinär,
wissenschafts-
propädeutisch
(-vorbereitend)*

günstige Bedingungen geboten, diesen Erkenntnisinteressen nachzugehen. Besuche universitärer Veranstaltungen sollen verstärkt werden, um die Studienperspektive zu verbessern.

*

Soziologie

Die Soziologie als „Wissenschaft der Gesellschaft“ untersucht die Strukturen der (deutschen) Gesellschaft und beschäftigt sich auch mit deren Schattenseiten, indem sie die Gefahren- und Konfliktpotentiale moderner Gesellschaften aufzeigt. Sie setzt sich mit den unterschiedlichen Sichtweisen gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse auseinander und hinterfragt diese Sichtweisen hinsichtlich der ihnen zugrunde liegenden Interessen.

*kritisches
Hinterfragen*

Zentrale soziologische Fragestellungen sind: Wie ist die Gesellschaft aufgebaut und wie hat sie sich zu dem entwickelt, was sie heute ist? Wie funktioniert Gesellschaft? In welchem Verhältnis stehen Individuum und Gesellschaft? Was sind die zentralen Probleme dieser Gesellschaft und wie sind sie entstanden? Welche Ansätze zur Lösung dieser Probleme werden aktuell diskutiert und welche Interessen stehen hinter den jeweiligen Vorschlägen?

Der Soziologieunterricht in der Einführungsphase geht von den persönlichen Erfahrungen der Studierenden und von ihrer Lebenswelt aus, um die Abhängigkeit des Individuums von gesellschaftlichen Bedingungen aufzuzeigen und Einsicht in größere gesellschaftliche Zusammenhänge zu vermitteln. Dies geschieht auf der Basis von Textarbeit sowie der Analyse von Grafiken und Statistiken. Zum methodischen Repertoire gehören außerdem die Internetrecherche und die Durchführung von Umfragen.

*

Volkswirtschaft

„Ökonomische Ideen regieren die Welt“, sagt John Maynard Keynes, einer der Hauptvertreter der Volkswirtschaftslehre. Obwohl tagtäglich im Fernsehen und in den Zeitungen über ökonomische Krisen berichtet wird, sind grundlegende ökonomische Kenntnisse wenig vorhanden.

Im Mittelpunkt des Ökonomieunterrichts in der Einführungsphase steht die Erarbeitung aktueller wirtschaftlicher Prozesse und Probleme anhand von handlungsorientierten Methoden (wie Fallbeispiel, Fallstudie und Szenarium). So werden die von den Lernenden oft als sehr trocken, wenig zugänglich und viel zu theoretisch empfundenen Inhalte der Volkswirtschaftslehre nicht nur auf dem derzeitigen Stand der Wissenschaft dargestellt, sondern vielmehr durch entsprechende Beispiele aus der Lebens- und Arbeitswelt der Studierenden verständlich und praxisorientiert vermittelt.

*Handlungs-
orientierung*

Die kritische Auseinandersetzung im Unterricht mit der aktuellen „Alltagsökonomie“ zielt darauf ab, wirtschaftliche Zusammenhänge, die hinter der erfahrenen

Wirklichkeit stehen, mit vielfältigem Medieneinsatz erkennbar zu machen.

* * *

Biologie

Im Fach Biologie werden Kenntnisse von Eigenschaften des Lebendigen vorzugsweise durch Experimente oder durch die „Anschauung am Objekt“ (z.B. bei Exkursionen) erarbeitet. Wo Experimente und Anschauung aufgrund der Komplexität des Gegenstandes nicht möglich sind, soll moderne Technik Anwendung finden in Form von Simulationen und virtuellen Versuchen.

Aktuell wird in der Einführungsphase der Einsatz moderner Medien (zum Beispiel digitale Mikroskopie und Bildbearbeitungsverfahren) erprobt. Die Unterrichtsreihe „Gentechnologie“ wird von der Fachschaft für den Unterricht in der Qualifikationsphase konzipiert. Dabei soll die Anwendung unterschiedlicher Verfahren problematisiert werden. Ziel ist es, ein differenziertes, naturwissenschaftlich gebildetes Urteilsvermögen bei den Studierenden zu bewirken.

moderne naturwissenschaftliche Methoden

*

Chemie

Das Fach Chemie trägt bei zur Entwicklung und Verstärkung einer naturwissenschaftlichen Grundbildung. Dabei ist im chemischen Denken und Handeln der fachübergreifende handlungs- und anwendungsorientierte Bezug von hoher immanenter Bedeutung.

chemical literacy

Um dies auch als Lernziel darzustellen,

- arbeitet das Fach Chemie im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses seit 1995 aktiv mit an der Gestaltung und Entwicklung der transnationalen europäischen Bildungsprojekte der Schulen nach Sokrates Comenius I der EU,
- konzipiert das Fach Chemie zusammen mit dem Fach Physik einen gemeinsamen Kurs für die Einführungsphase.

gemeinsames Konzept mit Physik

*

Physik

Ein gemeinsames Konzept der Fachkonferenzen Physik und Chemie beinhaltet, dass gemeinsam grundlegende Methoden und Kenntnisse festgelegt werden, die auf das Studium von Physik oder Chemie in der Qualifikationsphase vorbereiten.

Konzept Physik und Chemie

Ziel ist, ein bis zwei Themen als Lehrgänge „Physik und Chemie“ für die Einführungsphase mit den dazu notwendigen Materialien (Versuche, Übungen, Tests, Referatsthemen, Unterstützung des Unterrichts durch den Einsatz von PCs, Klausurbeispiele, Links im Internet usw.) zu entwickeln und als künftige Lehrgänge verbindlich festzuschreiben.

*

Informatik

Das Fach Informatik erarbeitet in der Einführungsphase die grundlegenden Gedanken und Problemstrategien des Faches, so dass ein differenziertes Bild der Informatik entsteht und die begründete Wahl des Faches in der Qualifikationsphase ermöglicht wird.

Das Fach beteiligt sich an dem Medienkonzept des Kollegs und zeigt in diesem Rahmen das Problem des persönlichen Datenschutzes und dessen gesellschaftliche Bedeutung auf. Zusätzlich wird in einem Teilgebiet der Informatik beispielhaft die Denk- und Arbeitsweise des Faches vermittelt. *Datenschutz*

*

Venus-Transit am 8. Juni 2004

Mathematik

Wegen der zunehmenden Bedeutung des Faches Mathematik im Zusammenhang mit der aktuellen Bildungsdiskussion soll der Unterricht nicht nur kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt werden, sondern auch den aktuellen Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden.

Studierende des Kollegs äußern verstärkt den Wunsch nach Förderunterricht im Fach Mathematik. Das Fach nimmt diesen Wunsch auf und entwickelt zunächst Diagnosetests, die der Beratung und Einstufung dienen. Sie werden im 1. Semester eingesetzt und erprobt. Für die Förderung werden vorhandene Materialien in Form von Lernhilfen, Aufgabensammlungen und interaktiven Lernprogrammen für den jeweiligen Bedarf ausgesucht und als individuelle Hilfen eingesetzt. Die Einrichtung von Förderkursen wird geprüft.

Förderunterricht

Ferner werden schulübergreifende Konzepte zur Optimierung des Mathematikunterrichts im Rahmen des Medienkonzeptes und der Teilnahme am Projekt Sinus-Transfer NRW entwickelt und erprobt.

*Projekt
Sinus-Transfer
NRW*

* * *

Religion

Das Fach Religion wird von Studierenden unterschiedlicher konfessioneller Zugehörigkeit oder Herkunft und auch von nicht-religiös Orientierten angewählt. Dem kommt ein didaktisches Konzept entgegen, das über Entstehung und Existenz von Religionen historisch-kritisch aufklärt und den Zusammenhang von Religionen in Geschichte und Gesellschaft thematisiert mit dem Ziel, Vorurteile abzubauen und dem Unverständnis gegenüber religiösen Positionen als Feindlichkeit gegen Fremdes den Boden zu entziehen. Zudem führt der Zusammenhang zwischen Religion und Kultur dazu, dass Literatur, Architektur, Musik etc. vieler Epochen nur mit fundierten Kenntnissen religiöser Vorstellungen verstanden werden können.

*Religion in
Geschichte und
Gesellschaft*

* * *

VI. Beratung

Am Westfalen-Kolleg werden die Studierenden im Laufe ihrer Ausbildung kontinuierlich und vielfältig beraten.

Die Beratung zur Schullaufbahn beginnt bereits vor und während der Aufnahme der Studierenden. Dabei wirken die Schulleitung, eine Reihe von Kollegen und Kolleginnen und das Sekretariat zusammen.

Laufbahnberatung

Derzeit werden neue Strukturen entwickelt, die es ermöglichen, alle zulässigen Bewerber aufgrund eines Testverfahrens in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik vor der Aufnahme spezifisch zu testen. Zudem sollen diese Diagnosetests der Einstufung dienen. Ergänzungs- und Förderkurse während der Einführungs- und Qualifikationsphase sollten dann bei Bedarf und institutioneller Möglichkeit ebenso eingerichtet werden wie gegebenenfalls weitere Vorkurse.

Diagnosetests

Während der weiteren Ausbildung stehen folgende Gremien bzw. Personen den Studierenden beratend zur Seite: Im Vorkurs und im ersten und zweiten Semester die Einführungsphasengruppe sowie zwei Studienleiter pro Klasse; ab dem dritten Semester (Qualifikationsphase) ein Studienleiter pro Studierendengruppe (von jeweils 20 bis 25 Studierenden) und die Qualifikationsphasengruppe; zudem sind die Schulleitung und die Fachlehrer für die Studierenden jederzeit ansprechbar.

Gremien und Studienleiter

Studienleiter berufen Klassenkonferenzen ein, deren Ergebnisse zur weiteren Beratung der Studierenden dienen. Was die schulischen Leistungen im engeren Sinne betrifft, so schaffen die Semesterkonferenzen zur Mitte und zum Ende eines jeden Semesters die Grundlagen für eine Beratung, die speziell hinsichtlich der Leistungsbewertung von Bedeutung ist.

Semestermittelnkonferenzen

Ab 2006/07 werden alle Bewerber im Rahmen eines neu geschaffenen Aufnahme- und Einstufungsverfahrens hinsichtlich der zu besuchenden Förderkurse beraten.

Eine gesonderte Gruppe berät darüber hinaus Studierende mit der Muttersprache Russisch, für die spezielle, ergänzende Unterrichtsangebote bestehen.

Russisch

Eine Beratung für einen optimalen Bildungsweg findet regelmäßig im Berufsinformationszentrum Dortmund (BIZ) im Rahmen der Kooperation der vielfältigen Einrichtungen der abschlussbezogenen Weiterbildung (Abendgymnasium, Abendrealschule, Volkshochschule etc.) statt.

Kooperation mit Weiterbildungseinrichtungen

Für die Studierenden der Nichtschülerabiturprüfung sind besondere Sprechstunden eingerichtet. Für Bewerber von „abitur online.nrw“ ist die Teilnahme an einer Beratung obligatorisch.

*NAP
Abitur-online*

Über eine schulische Laufbahnberatung hinaus werden den Studierenden weitere unterschiedliche Beratungsformen angeboten: Die BAFöG-Beratung, die Schuldnerberatung, (in Kooperation) eine juristische Beratung, eine Beratung bei Drogenabhängigkeit.

*BAFöG-, Schulden-,
juristische Beratung;
Drogenberatung*

Arbeitsamt, BIZ,

Studierende des sechsten Semesters werden zudem durch das Arbeitsamt, das Berufsinformationszentrum (BIZ) und Vertreter der Universität und der Fachhochschule Dortmund im Kolleg hinsichtlich ihrer weiteren Laufbahn beraten.

*künftig:
Gesamtkonzept*

Es besteht die Absicht, ein Gesamtkonzept eines Beratungssystems am Kolleg zu entwickeln, um den Studierenden die hier aufgezeigten institutionellen und informellen Möglichkeiten noch deutlicher bewusst zu machen. Ein Element dieses Konzepts wäre die Schaffung einer Sozialarbeiterstelle am Kolleg.

VII. Zusätzliche schulische Angebote

Arbeitsgemeinschaften

Im Vergleich zur Erstfassung des Schulprogramms fällt auf, dass eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften nicht mehr existiert (die Arbeitsgemeinschaften Film, Kochen und Computer); andere haben sich verändert: Die Arbeitsgemeinschaft Englisch Ergänzungskurse ist ersetzt worden durch eine ganz anders konzipierte Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsenglisch. Wieder andere haben existiert, werden aber derzeit erst projektiert (AG Musik, AG Ökologie und AG Radio). Schließlich sind einige erhalten geblieben und neue hinzugekommen sind (AG Sport, AG Spanisch, AG Philosophie).

Es wäre bedauerlich, die Vielfalt der Arbeitsgemeinschaften in Vergessenheit geraten zu lassen, denn die Kolleg-Kultur lebt auch davon, dass neue Studierende oder Lehrkräfte Impulse geben oder bei den an der Schule Arbeitenden ein Interesse entsteht, das andere mitzureißen vermag.

Arbeitsgemeinschaft Sport

Diese AG fördert das Miteinander, integriert und sorgt für notwendigen Bewegungsausgleich. Somit gehört Sport zu einem umfassenden außerunterrichtlichen Angebot, das jede Bildungseinrichtung anbieten sollte.

Kurzfristiges Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es herauszufinden, wo schon Sportgemeinschaften, Initiativen usw. bestehen und welche Bedürfnisse der Studierenden und Lehrkräfte in diesem Bereich vorhanden sind, so dass ein Sportkonzept-Westfalen-Kolleg entwickelt werden kann.

Derzeit bestehen am Westfalen-Kolleg schon eine Allgemeine Sportgruppe, eine Badmintongruppe, eine Laufgruppe und eine Ski-Freizeit-Gruppe. Eine Streethockey-, Inline-Scater und eine Hallenfußballgruppe sind geplant.

Sportkonzept WK

Arbeitsgemeinschaft Spanisch

Die AG Spanisch bietet Anfängern die Möglichkeit, eine populäre Fremdsprache zu erlernen. Grammatik und Konversation werden in landeskundliche Kontexte eingebettet; dabei werden neben Spanien auch die süd- und zentralamerikanischen Länder berücksichtigt. In der Arbeitsgemeinschaft wird besonders darauf geachtet, dass schon vorhandene Kenntnisse (insbes. von Vokabular) aus anderen romanischen Sprachen wie Französisch und Latein, aber auch aus der englischen und russischen Sprache zur Anwendung kommen (Internationalismen). Dies erleichtert den Einstieg in die neue Fremdsprache und erhält die Freude am Umgang mit dem Spanischen.

Arbeitsgemeinschaft Kunst

Angegliedert an das Fach Kunst werden regelmäßig im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Kunst/Werkstattkurse Lehrveranstaltungen (drei Wochenstunden) angeboten. In der Form eines Atelier-Betriebes wird gegenseitige Hilfe bei individuellen Gestaltungsvorhaben gegeben und der fachliche Austausch gefördert. Die Arbeit wird ergänzt durch kunsttheoretische Exkurse, anschaulich gemacht durch Exkursionen. Wie bei Werkstattkursen können einigen Studierenden grundlegende technische Fähigkeiten auf einem besonderen Gebiet vermittelt werden: Holz-, Metall-, Steinbearbeitung, Modellier- und Gussverfahren, Druckgrafik, skulpturaler Objekte, druckgrafische Techniken (Linol- und Holzschnitt, Radierung, Kupferstich).

Atelierbetrieb

*Exkursionen
Werkstattkurse*

Arbeitsgemeinschaft Philosophie

Diese Arbeitsgemeinschaft bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich außerhalb des Unterrichts mit philosophischen Themen ihrer Wahl zu befassen.

In jedem Semester wird eine Lektüre von den Teilnehmern ausgewählt, die gemeinsam gelesen und diskutiert wird. Bedingung ist, dass dieses Werk weder von den Studierenden noch von den Lehrenden bereits gelesen wurde, so dass der Verstehensprozess von (annähernd) gleichen Voraussetzungen ausgehen kann.

Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Werkstatt, denn über die Rezeption hinaus sollen auch eigene philosophische Texte entstehen, die in die Diskussion eingebracht werden können.

Produktion

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft hat es schon eine Exkursion (Herzog Albrecht Bibliothek, Wolfenbüttel) und eine Publikation (Philosophieren auf dem zweiten Bildungsweg) gegeben.

Arbeitsgemeinschaft Roboter

Seit 2002 gibt es eine Roboter-AG. Mit diversen Baukästen können nach Vorlage oder aufgrund eigener Konstruktion Roboter gebaut und programmiert werden. Studierende können in Kleingruppen oder alleine an zwei Computerarbeitsplätzen frei arbeiten, sich durch Lehrkräfte beraten lassen und ihre Ergebnisse in Schaukästen präsentieren.

Arbeitsgemeinschaft Theater

Die Theaterwerkstatt besteht seit 1991. Jedes Jahr gibt sie Studierenden Gelegenheit zur Mitarbeit an neuen Produktionen. Zunehmend wirken Studierende mit, deren Muttersprache nicht Deutsch ist – jede Produktion hat einen deutlich interkulturellen Ansatz. Betreut von einem theaterpädagogisch ausgebildeten Lehrerteam haben Interessenten in einer mehrwöchigen Workshopphase Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dabei sind weder Talent noch Bühnenerfahrung Voraussetzungen für die Mitarbeit. Vielmehr geht die Theaterwerkstatt von der Überzeugung aus: Jeder kann etwas, jeder kann etwas lernen, wenn er bereit ist, Unbekanntes auszuprobieren, Kritik anzunehmen und im Ensemble zu arbeiten.

Theaterwerkstatt

Nach Abschluss eines einführenden Schauspieltrainings in der Workshopphase bildet sich das neue Ensemble. Die Studierenden entscheiden sich dann verbindlich für die gemeinsame Erarbeitung einer bühnenreifen Produktion. Ausgangspunkte sind Themen und Fragestellungen, über die sich die Teilnehmer verständigen. Ihre Sprache ist die des Theaters und zunehmend auch des Tanzes. Dabei geht es nicht um Nachahmung, sondern um Erfindung. Proben heißt: probieren und dabei den Situationen, die im Probenraum entstehen, eine Chance geben. Aus den Angeboten der Schauspieler, die im Probenprozess erweitert, verstärkt, korrigiert werden, entwickelt die Regiearbeit bühnentaugliche Darstellungsformen, die zu einer schlüssigen Gesamtkonzeption choreographiert werden.

Phasenweise arbeitet die Theaterwerkstatt mit Musikern zusammen. Die musikalische Leitung des Projektes übernimmt ein Studierender. „Man sieht besser, wenn die Luft vibriert“, sagen Theatermusiker des Kollegs, weil sie wissen: Die Musik ist mehr als Unterstützung und Kommentar, sie ist das Unbewusste des Theaters.

Musik

Am Ende präsentiert die Theaterwerkstatt ihr Stück der Öffentlichkeit auf der Bühne des Westfalen-Kollegs und auch an anderen Spielstätten.

Die Produktionen der Theaterwerkstatt gehören zu den herausragenden Inszenierungen des Schülertheaters im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen. Dafür sprechen die kontinuierliche Teilnahme an Festivals und der Gewinn des Ruhrpott-Oscars 2003 und 2004 beim Schauspielhaus Bochum. Im Jahre 2003 wurde die Produktion „Skin“ zum Theaterfestival der Jugend nach Berlin eingeladen.

Erfolge

Oscars

Weitere Informationen über die Theaterwerkstatt, Archiv und Pressespiegel findet man im Internet unter »www.theaterwerkstatt-westfalenkolleg.de«.

Förderprojekte

Das Kolleg arbeitet seit 2004 regelmäßig mit der Studierendenakademie ProMINat zusammen. Besonders motivierte und befähigte Studierende können sich um die Teilnahme an einem einwöchigen Praktikum bewerben, das im Kernforschungszentrum Jülich stattfindet. Im Rahmen des Praktikums bearbeiten die Studierenden in möglichst authentischen, wissenschaftlichen Arbeitsumgebungen Probleme (Pro) aus den Bereichen der Mathematik (M), der Informatik (I) und der Naturwissenschaften (Nat), die über den schulischen Fachunterricht hinausgehen.

ProMINat

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Hochbegabtenförderungswerken werden regelmäßig Studierende für eine Förderung vorgeschlagen. Zuletzt (Ende 2005) wurde eine besonders begabte Studierende aus dem ersten Abiturdurchgang abitur-online.nrw von der Studienstiftung des Deutschen Volkes als förderungswürdig befunden. Ein besonders intensiver Kontakt besteht zur Hans-Böckler-Stiftung; ein Kollegiumsmitglied ist Vertrauensdozent der Stiftung.

*Hochbegabten-
förderung*

Die Universität Dortmund bietet besonders leistungsstarken Studierenden die Möglichkeit, an ausgewählten Veranstaltungen teilzunehmen und diese mit einem Leistungsnachweis abzuschließen, der für das spätere Studium anerkannt wird. Studierende des Kollegs haben dieses Angebot mehrfach genutzt. Daneben nutzen Studierende der Abschlusssemester die Möglichkeit, an der Schnupperwoche der Universität teilzunehmen.

Schüler-Uni

Selbstlernzentrum

Das Westfalen-Kolleg Dortmund besitzt seit dem Semester 2001/02-2 ein Selbstlernzentrum, bestehend aus:

- einem „Maschinenraum“ mit 25 Computer-Arbeitsplätzen und
- einem Lesesaal, in dem Einzel- und Gruppenarbeitsplätze sowie weitere Computerarbeitsplätze vorhanden sind;
- der Bibliothek; sie umfasst ca. 60.000 Bände, die inzwischen digital erfasst sind und mittels eines Scanners schnell ausgeliehen werden können. Vorhanden ist auch eine Präsenzbibliothek sowohl im Lesesaal als auch in den Fachräumen einiger Fächer, die insgesamt ca. weitere 2.500 Medien umfasst (DVDs, Videos, Dias, Lexika, Zeitschriften, Bücher);
- weiteren Räumen, in denen Kurse computergestützt arbeiten können, insbesondere geeignet für die eingerichteten Notebookklassen.

*Computer-
Arbeitsplätze*

Medien

Somit bietet sich eine große Bandbreite an Nutzungsmöglichkeiten für Studierende und Lehrkräfte:

*selbstständiges
Arbeiten*

- computergestützte Arbeit ganzer Kurse, z.B. Internetrecherche, Verfassen von Texten, Entwickeln von Präsentationen, Nutzung virtueller Klassenräume usw.,
- individuelle, betreute Arbeit für Vorträge, Präsentationen usw.,
- Betreuung zur Vermeidung von Unterrichtsausfall,
- sinnvolle Kombination von Alten und Neuen Medien.

Das Selbstlernzentrum ist eine Einrichtung für die ganze Schule, nicht nur für einzelne Fächer wie z.B. Informatik. Dementsprechend sieht das Medienkonzept des Westfalen-

*Verbesserung
der methodischen
Kompetenz*

Kollegs für die Einführungsphase nicht nur eine allgemeine Einführung in die Arbeit im „Maschinenraum“ und im Lesesaal vor, sondern zielt auch auf die arbeitsteilige und fächerübergreifende Einführung in die Alten und auch Neuen Medien in möglichst allen Fächern ab.

Das Selbstlernzentrum bietet erweiterte Unterrichtsmöglichkeiten, die insbesondere die Stärkung der methodischen Fähigkeiten der Studierenden zum Ziel haben. Eigenverantwortliches bzw. selbstgesteuertes Lernen kann durch die Arbeit im Selbstlernzentrum effektiv gefördert werden.

Im Selbstlernzentrum treffen Studierende aus unterschiedlichen Kursen aufeinander. Der Austausch untereinander und die gegenseitige Hilfe sind erwünscht.

Für die nähere Zukunft sollen folgende Ziele verwirklicht werden:

- weitere Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen für Unterricht und Beratung mit Alten und Neuen Medien,
- Verbesserung der methodischen Kompetenz der Studierenden durch Nutzung der Alten und Neuen Medien,
- eine fortschreitend verbesserte technische Ausstattung der Neuen Medien im „Maschinenraum“,
- Verbesserung der technischen Zuverlässigkeit der eingesetzten Maschinen,
- die Einbeziehung des Selbstlernzentrums bei Unterrichtsausfall, was sowohl eine Ausdehnung der Aufsichtszeiten in beiden Räumen während der gesamten Unterrichtszeit bedeutet als auch ein pädagogisches Konzept der Aufsicht im Sinne einer technischen und fachlichen Hilfestellung der dort selbstständig arbeitenden Studierenden,
- Erweiterung und Verbesserung der per Internet oder Intranet bestehenden Lernangebote.

*Ziel: ganztägige
Öffnung*

Notebookklasse

Die Notebookklasse entspringt einer Initiative von Studierenden und Lehrenden und wird unterstützt von Kooperationspartnern

Seit dem Wintersemester 2005/06-1 hat die erste Notebook-Klasse ihre Arbeit aufgenommen. In diesem pädagogischen Projekt werden von den Studierenden selbst finanzierte Notebooks als ein selbstverständliches, modernes Arbeitsmittel für ihr Lernen nutzbar gemacht. Der Datenaustausch über das Schulnetz und das Internet sind ebenso Bestandteil dieses Projektes wie moderne Veröffentlichungs- und Präsentationstechniken.

*modernes
Arbeitsmittel*

Das Projekt soll auch eine verbesserte Qualifizierung für den Arbeitsmarkt bieten.

Studierenden-Support

Wichtiger Bestandteil des Konzepts ist der Studierenden-Support. Hier kümmern sich inzwischen vier Studierende mit guten IT-Erfahrungen an mehreren Tagen der Woche um alle Hard- und Software-Probleme der Notebook-Klasse. Durch diese Selbstorganisation werden die Studierenden entlastet und die Einsatzsicherheit der Geräte wird erhöht. Mehrere Geräte liegen im Reparatur- oder Reklamationsfall als

Austauschgeräte bereit.

Ein Team aus Lehrenden aller Fachrichtungen entwickelt pädagogisch-didaktische Konzepte, wertet Erfahrungen aus und organisiert, falls nötig, Fortbildungen. Eine Ausweitung des Projekts ist ebenso im Blickfeld wie die Modernisierungen der technischen Ausstattung im Umfeld der Notebook-Klasse.

*Evaluation
Fortbildung*

Unterstützt wird das Gesamtprojekt durch Bildungspartner und durch den Kolleg-Bund e.V. (Förderverein des Westfalen-Kollegs).

Studien- und Kursfahrten

Außerhalb der Schule stattfindende Veranstaltungen weisen in unterschiedlicher Zusammensetzung die beiden Faktoren „soziale Komponente“ und „inhaltliche Anbindung an das Unterrichtsgeschehen“ auf. Aus der Perspektive der Studierenden, den ehemaligen wie den gegenwärtigen, haben all diese Veranstaltungen einen hohen Stellenwert für die Identifikation mit dem Kolleg.

Die seit fünfundzwanzig Jahren schon existierende Skifreizeit – inzwischen schon zur „Snowboard-Freizeit“ geworden –, dient folgt nicht nur dem sozialen Ziel der Integration, sondern unterscheidet sich von Katalog-Reisen durch zusätzliche Merkmale: Leben in einer Gemeinschaftseinrichtung, Organisation der Verpflegung, Zubereitung der Mahlzeiten für – in der Regel – fünfzig Personen, Reinigung der Einrichtung etc. Solche Veranstaltungen können auch rückwirkend das Lernklima in der Schule verbessern.

Skifreizeit

Eine weitere, seit Jahren regelmäßig durchgeführte Veranstaltungsreihe stellen die fünftägigen Segeltörns dar. Segelrevier ist das Naturreservat „Niederländisches Wattenmeer“ oder das IJsselmeer mit seinen historischen Hafencities und Fischerdörfern. Mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen werden neben Grundkenntnissen in Segeltechnik, Navigation und Schiffsführung Kenntnisse aus den Fachbereichen Geschichte, Biologie, Mathematik, Physik, Wirtschaft und Erdkunde vermittelt und in einer Projektskizze (CD, Homepage etc.) dokumentiert.

Segeltörns

Andere Außer-Haus-Aktivitäten sind stärker vom Fachunterricht her geprägt. Hierzu zählen die Fremdsprachenreisen: England, Irland; Frankreich, Russland stehen regelmäßig auf dem Programm, Malta seltener. Diese Sprachfahrten haben ihre wechselnden Programme: Kontakte mit lokalen Einrichtungen, landeskundliche Unternehmungen etc.

*Fremdsprachen-
reisen*

Die Fachkonferenz Russisch organisiert häufig Reisen ins In- und Ausland. Ein Besuch von St. Petersburg folgt den Spuren klassischer Schriftsteller wie z.B. Dostojewski und zeitgenössischer Autoren wie z.B. Nabokov, Brodskij und Ulizkaja.

Russland

Es werden kunsthistorische Studienfahrten regelmäßig u.a. in die Toskana und nach Rom durchgeführt.

Kunstreisen

Die regelmäßige Teilnahme einiger Studierender und Lehrender an der Sommerakademie ist ebenfalls hervorzuheben. An wechselnden Orten in Polen oder

Sommerakademie

Italien können sie in international besetzten Workshops an Projekten aus verschiedenen künstlerischen und medienbezogenen Bereichen arbeiten.

Oft sind solche Reisen abhängig von bestimmten Ereignissen oder sie ergeben sich aus bestimmten Fragestellungen aus dem Unterricht. Hierhin gehört das Beispiel einer gemeinsamen Fahrt eines Latein- und Geschichtskurses nach Trier. *Trier*

In der Vergangenheit gab es einige Fahrten in ein israelisches sozialistisches Kibbuz (auch gefördert von der Partnerstadt Dortmund), in dem neben landeskundlichen und politischen Exkursionen vor allem auch täglich für den Unterhalt gearbeitet wurde. *Israel*

Es gibt häufig Fahrten zu den „Freunden der Commune“ in Paris dar, während der nicht nur dieses bedeutende Ereignis der deutsch-französischen Geschichte anlässlich von Stadtführungen, Museumsbesuchen etc. kennen gelernt, sondern auch an den Volksfestivitäten teilgenommen wird. *Pariser Commune*

Cafeteria

Die Cafeteria ist ganztägig Treffpunkt und Aufenthaltsraum für viele Studierende. Umgebaut dient sie als Spielraum für Vorstellungen der Theater-AG oder als Aula, in der zweimal im Jahr in festlichem Rahmen die Abiturzeugnisse überreicht werden. *Treffpunkt*
Spielraum

Ihre Mensa bietet für Frühstück, Mittagessen sowie für „zwischen durch“ eine abwechslungsreiche und dabei immer auch vegetarische Auswahl von Speisen an. *Mensa*

Schulpartnerschaften

Partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenenbildungsschulen im europäischen Ausland haben im Westfalen-Kolleg eine lange Tradition. So wurden in der Vergangenheit Beziehungen zu Schulen in den Niederlanden, Schweden, Irland, England, Finnland und Rumänien gepflegt. *Engagement für Europa*

Seit 1999 gibt es intensive Kontakte zu den Erwachsenenbildungsschulen in Rapla/Estland, Liepaja/Lettland und Klaipeda/Litauen. Zum festen Programm gehören gemeinsame, selbst organisierte Lehrerfortbildungen sowie Kooperationsprojekte, die im Rahmen der Programme Sokrates/Comenius durchgeführt werden. Dabei steht der persönliche Kontakt und Austausch von Studierenden und Lehrenden im Vordergrund. *Estland, Lettland, Litauen*

VIII. Kooperationen

Das Westfalen-Kolleg arbeitet in Dortmund im Rahmen der „Bildungskooperative der Stadt Dortmund“ mit den anderen Weiterbildungskollegs, dem Abendgymnasium, der Abendrealschule und der Volkshochschule zusammen. Hier geht es u.a. um Weiterbildungsinformation und -beratung für Interessenten an nachträglich zu erwerbenden Bildungsabschlüssen. Die weitere gemeinsame Arbeit erstreckt sich auf die Konzeption und die Realisation gemeinsamer Weiterbildungsangebote (z.B. spezielle Angebote für Familienfrauen, Migrantenförderung oder online-learning). Mit der Agentur für Arbeit und insbesondere mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) werden gemeinsame Beratungen organisiert. Hinzu kommt eine gemeinsam abgesprochene Werbung und Beratung: Plakate, Faltblätter, gemeinsame Präsentationen etc.

*Bildungskooperative
der Stadt Dortmund*

Die von der Stadt Dortmund angeregten Bildungspartnerschaften mit Firmen, Verbänden und Institutionen werden gesucht. In wenigen Fällen konnte mit Firmen eine konkrete, projektbezogene und zeitlich begrenzte Zusammenarbeit hergestellt werden. Meist erstrecken sich diese Partnerschaften allerdings auf materielle und finanzielle, zweckorientierte Zuwendungen der Firmen.

Bildungspartnerschaften

Das Dortmunder Kolleg ist Mitglied des Landes- und des Bundesrings der Kollegs und damit zugleich Mitglied der Vereinigungen der Abendgymnasien und Abendrealschulen, also des gesamten Zweiten Bildungsweges. In dieser Eigenschaft werden Probleme der Bildungspolitik verhandelt und an deren Lösung mitgearbeitet. Es wird Einfluss genommen auf die Gestaltung der Bildungspolitik im Bund und in den Ländern. Entsprechendes gilt für die Studierenden, die ihre eigene, parallele Struktur auf Landes- und Bundesebene besitzen.

*Landes- und Bundesring
der Kollegs*

Die jeweiligen Fachvertreterinnen und -vertreter der Kollegs nehmen regelmäßig an den vom Landesring der Kollegs eingerichteten Facharbeitskreisen teil, in denen sich die Delegierten der Fachkonferenzen an den Weiterbildungskollegs in Nordrhein-Westfalen in der Regel zweimal im Jahr fachlich austauschen und weiterbilden.

Facharbeitskreise

Das Westfalen-Kolleg stellt in den landesweiten Kommissionen und Arbeitsgruppen zur Überprüfung der Abiturvorschläge, zur Qualitätssicherung, zur Curriculumentwicklung und zu den Modellversuchen und -vorhaben zahlreiche Mitglieder. Hierdurch werden – wie auch bei den Facharbeitskreisen – der allgemeine schulische wie fachliche Horizont der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer erweitert und neue Erkenntnisse ins Kolleg hineingetragen. Dies fördert den Schulentwicklungsprozess.

*Kommissions-
beteiligung*

Neben den bereits erwähnten internationalen Schulpartnerschaften erfolgen auch Abstimmungen mit benachbarten Schulen (Gymnasien, Gesamtschulen, Berufskollegs) und dem Ausbildungsseminar in Dortmund sowie mit den Weiterbildungskollegs in den Nachbarstädten.

*schulische
Kooperation*

Seit 1991 besteht eine Partnerschaft mit der Universität Rostow am Don. So gab es mehrfach einen Austausch von Russischstudierenden mit den Deutschstudenten der Pädagogischen Universität, der bis heute in der Form von regelmäßigem Austausch

Universität Rostow

von Unterrichtsmaterial und gelegentlichen Besuchen von Einzelpersonen erhalten geblieben ist.

Hinzu kommen Aktivitäten auf Landesebene: Moderatorentätigkeit im Bereich Schulentwicklung und Neue Medien, Mitarbeit im Landesinstitut für Schule in Soest sowie im Ministerium für Schule und Weiterbildung. Daneben werden enge Kontakte zu den benachbarten Universitäten, Verbänden und zu den städtischen Einrichtungen gepflegt.

weitere Aktivitäten

* * * * *

Eine besonders lange Beziehung besteht mit dem Kolleg-Bund, dem gemeinnützigen Förderverein der Schule. Er schließt Studierende, Lehrende und Förderer zusammen. Aufgabe und Zweck des Vereins ist die Förderung aller Maßnahmen und Einrichtungen, die mit der Weiterbildung der Studierenden in Zusammenhang stehen. Die Basis der dazu erforderlichen finanziellen Mittel bilden die Mitgliedsbeiträge.

Der Kolleg-Bund

Darüber hinaus erschließt der Kolleg-Bund weitere Geldquellen für Arbeitsgemeinschaften und besondere Aktionen am Westfalen-Kolleg. So wird der vom Kolleg-Bund ins Leben gerufene Studierenden-Support von der „Aktion Mensch“ im Rahmen des Programms „5000xZukunft“ mit € 5.000 unterstützt. Der Lehreraustausch mit den baltischen Partnerschulen des Westfalen-Kollegs wurde mit € 2.000 durch die Robert-Bosch-Stiftung gefördert und im Rahmen der Ausschüttungen zum Gewinnsparen der Dortmunder Volksbank wurden in den vergangenen Jahren Arbeitsgemeinschaften und außerschulische Aktionen mit jährlich € 300 gefördert.

zweckgebundene Fördermittel

Zudem hat der Kolleg-Bund innerhalb der für Vereine möglichen Rahmenbedingungen seit 2001 seinen Geschäftsbetrieb kontinuierlich ausgebaut. Die langfristig zu erwartenden Gewinne können dabei vollständig den Studierenden des Westfalen-Kollegs zugute kommen. So betreibt der Kolleg-Bund seit dieser Zeit eine 5,4 kW-Fotovoltaik-Anlage, die er den Studierenden des Westfalen-Kollegs als Anschauungsobjekt und zu Studienzwecken zur Verfügung stellt (Beteiligung am Forschungsprojekt „Sonne in der Schule“ des Fraunhofer Instituts Solare Energiesysteme – ISE). Die Investitionen in Höhe von rund € 37.000 können bis 2011 durch Einnahmen aus der Anlage finanziert werden. In den darauf folgenden zehn Jahren werden mindestens € 2.400 pro Jahr als Gewinn erwirtschaftet.

Fotovoltaik-Anlage

Durch Sammelbestellungen kann der Kolleg-Bund den Studierenden des Westfalen-Kollegs kostengünstige, leistungsfähige Notebooks als Arbeitsgeräte anbieten. In Kooperation mit Dortmunder Banken werden auf Wunsch Kleinkredite für den Notebook-Kauf vermittelt. Durch genossenschaftliche Umlage wird die Gewährleistung und Betriebssicherheit der Geräte erhöht. Außerdem verkauft der Kolleg-Bund mit Erfolg Werbebuttons auf seiner viel besuchten Homepage (www.kolleg-bund.de). Kunden sind Dortmunder Unternehmen.

Notebooks

Durch die geschäftsbedingt relativ hohen Rücklagen ergibt sich als Nebeneffekt eine erhöhte Planungssicherheit für kostenintensive Projekte im Schulumfeld. Dadurch können diese Projekte vorangetrieben und für sekundäre Geldgeber förderungsfähig gemacht werden.

IX. Fortbildung und Evaluation

Mit der landesweiten Einführung einer weitgehenden Budgetierung der Fortbildungsmittel und ihrer direkten Zuweisung an die einzelnen Schulen hat das Westfalen-Kolleg mit der eigenständigen Fortbildungsplanung begonnen.

*Fortbildungs-
planung*

Um Transparenz, Effektivität und Kontinuität der Fortbildungsplanung zu sichern, wurden Fortbildungskoordinatoren eingesetzt, die diesen Prozess gestalten. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Ermittlung des Fortbildungsbedarfs: Dabei ist die Basis der Bedarf, der sich aus den aktuellen schulischen Schwerpunkten ergibt, ergänzt durch eine jährliche Fragebogenaktion unter den Lehrerinnen und Lehrern;
- Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung: Bei Fortbildungsmaßnahmen wird mit allen Beteiligten eine Vereinbarung angestrebt, die schriftlich festhält, wie die Information des Kollegiums über eine durchgeführte Fortbildung zu erfolgen hat, um die Nachhaltigkeit der Maßnahme sicher zu stellen;
- Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten: Auf der Grundlage des Schulprogramms koordiniert das Team die Teilnahme unter inhaltlichen und schulorganisatorischen Gesichtspunkten. Es erstellt einen Fortbildungskalender, in dem alle Termine und Angebote nachzulesen sind;
- Evaluation der Fortbildungsplanung: Ziel der Evaluation ist es, eine gesicherte Datengrundlage zu erhalten, damit der Planungsprozess weiterentwickelt werden kann und damit der zeitliche, sachliche und finanzielle Aufwand optimiert und legitimiert wird. Daraus wird ein jährlicher Bericht des Koordinationsteams erstellt und der Lehrerkonferenz zur Genehmigung vorgelegt.

Evaluation

* * *

Eine Evaluation – oder besser: eine Selbstevaluation – ist ein wichtiges Element einer kontinuierlichen Schulentwicklung. Sie setzt voraus, dass in einem Arbeitsbereich gemeinsame Leitideen definiert, Maßnahmen zur Umsetzung vereinbart, Kriterien für eine Beurteilung der Entwicklungsschritte gefunden worden sind sowie die gemeinsame Auswertung auch zu Änderungen bzw. Verbesserungen im jeweiligen Arbeitsbereich führt.

*Evaluation /
Selbstevaluation*

In diesem Sinne hat eine Selbstevaluation gerade erst begonnen. Es sind beispielhaft erste Erfahrungen gemacht worden:

erste Beispiele

- Beispiel 1: Medienkonzept: Das Medienkonzept für die Einführungsphase ist bisher einmal evaluiert worden; die Ergebnisse haben zu einigen weiteren Fortbildungskursen im Bereich Neue Medien geführt.
- Beispiel 2: Das Fach Geschichte in der Einführungsphase: Die Fachkonferenz Geschichte startet zurzeit 2005/06 eine dritte Befragungsrunde über die Qualität des Unterrichts im 1. Semester.
- Beispiel 3: Im Bereich „abitur-online.nrw“ wurden alle Erstsemester zu ihren Erfahrungen befragt.
- Beispiel 4: Notebookklasse: Die Studierenden dieser Klasse werden zu Beginn

ihrer Ausbildung zu ihrem Kenntnisstand und Lernverhalten befragt. Nach einem Semester und nach zwei Semestern wird dies wiederholt.

Alle Maßnahmen werden durch eine leistungsfähige Software unterstützt.

X. Personelle und materielle Ausstattung

Die personelle, sachliche, gebäudetechnische und finanzielle Ausstattung einer Schule trägt erheblich zur schulischen Qualität bei. Dies gilt insbesondere für eine Angebotsschule wie das Westfalen-Kolleg.

Die Lehrerschaft des Kollegs hat über ca. 15 Jahre bis zum Jahre 2002 keinen wesentlichen personellen Zuwachs erfahren. In den letzten Jahren konnten aufgrund von Pensionierungen und einer Zunahme der Studierendenzahl schulscharf Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden.

*lehrendes
Personal*

Mit diesem Instrument der schulscharfen Lehrereinstellung hat das Westfalen-Kolleg gute Erfahrungen sammeln können. Aufgrund der zielgerichteten Ausschreibungen konnten die 20 neuen Lehrerinnen und Lehrer die kollegiale Arbeit insgesamt bereichern und auf die neuen Projekte und Modellvorhaben hin das Kollegium auch fachlich verstärken. So wurden unter Berücksichtigung der notwendigen Fachkombinationen insbesondere „Spezialistinnen und Spezialisten“ für den Migrantunterricht und das Arbeiten mit den Neuen Medien eingestellt.

Die aufgrund der Altersstruktur des Kollegiums bedingte Notwendigkeit, in Zukunft kontinuierlich Lehrereinstellungen vornehmen zu müssen, kann nur durch die Bereitstellung eines Einstellungskorridors durch das Land gewahrt werden.

Eine Bereicherung der schulischen Arbeit stellt auch die Referendarausbildung dar, die durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsseminar in Dortmund eine erfolgreiche Ausbildung ermöglicht.

*Referendar-
ausbildung*

Das nichtlehrende Personal, Sekretärinnen, Hausmeister und Hilfskräfte sowie die weiteren Beschäftigten, stellt natürlich ebenfalls eine wichtige Säule der personellen Ausstattung des Kollegs dar.

*nichtlehrendes
Personal*

Insgesamt lässt sich feststellen, dass aufgrund der hohen Studierendenzahl und der zunehmenden Aufgaben und Anforderungen an alle Beschäftigten die personelle Ausstattung in quantitativer Hinsicht defizitär ist. Die Forderung nach einer Erhöhung der Sekretariatsstellen um ist ebenso zu bekräftigen wie die nach weiteren

Lehrerstellenzuweisungen. Zudem gilt es, dass in Zukunft die Realisation der schon seit Jahren geforderten Sozialarbeiterstelle am Kolleg ebenso wie die Einstellung von zwei Fachkräften für die Bibliotheksarbeit und für die Wartung und Instandhaltung der umfangreichen Medienausstattung angestrebt wird.

Die finanziellen Ressourcen sind für eine Angebotsschule wie das Westfalen-Kolleg insgesamt nicht ausreichend. Zahlreiche wünschenswerte Neuanschaffungen müssen immer wieder zurückgestellt werden. Allerdings hat sich das Kolleg in den letzten Jahren nicht nur erfolgreich um eine Verringerung der laufenden Unterhaltskosten (vgl. die Punkte Fotovoltaik – Energiesparmaßnahmen und die in Eigenregie übernommenen Renovierungsarbeiten), sondern auch um Einnahmen über die üblichen städtischen und Landesmittel hinaus bemüht. Neben diesem Budget sind für viele als notwendig erachtete Anschaffungen größere finanzielle Zuwendungen erfolgt. Gefördert wurden auf diese Weise u.a. der Aufbau einer durchaus beachtenswerten Medienausstattung und der Auf- und Ausbau des Selbstlernzentrums. Solche Zuwendungen erfolgten vom Förderverein des Kollegs (Kolleg-Bund), auf Grund von Auslobungen für Projektmitteln und auf Grund von Ausschreibungen (z.B. als Energiesparschule); einige Gelder flossen in dieses Budget im Zusammenhang mit Comenius-Projekten; weitere Quellen stellten finanzielle Hilfen dar aus dem städtischen Schulentwicklungsfonds für innovative Projekte, aufgestockt mit Landeszuschüssen; schließlich wurden Studierendenbeiträge (Kostenbeitrag für Medien) erhoben und als Zuschüsse für die Medienausstattung verwendet.

Finanzen

Kolleg-Bund

Dem Ziel der unterrichtlichen Qualitätssicherung dienen diese Akquisitionsanstrengungen ebenso wie die z.T. erfolgreiche Suche nach Sponsoren. Hier sind, unter Beachtung zu bedenkender Abhängigkeiten, noch weitere Kontakte herzustellen. Dies ist nur im Rahmen einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit möglich. Auch deshalb soll in der nächsten Zeit für diesen Bereich eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden.

*unzureichendes
Sponsoring*

Eine Fachraumneuausstattung der naturwissenschaftlichen Fächer ist ebenso eine Forderung an den Schulträger wie die Behebung der seit Jahren unzureichenden Raumsituation. Insgesamt sind für einen pädagogisch notwendigen und sinnvollen Betrieb weitere 20 Unterrichts- und Fachräume erforderlich.

*Raumbedarf
und
Ausstattung*

Zu diesen – aus unserer Sicht – „Notwendigkeiten“ gehört auch die Ausgestaltung eines „Forums“, auf dem Medien installiert werden sollen, um gesellschaftlich besonders wichtige Ereignisse der Schulöffentlichkeit aktuell vermitteln zu können.

Forum

Eine konkrete Lösung des zentralen Problems unserer Raumnot und der Ausstattung der erforderlichen Räume ist von der Schulverwaltung in Dortmund in absehbarer Zeit in Aussicht gestellt worden; bis zu ihrer Lösung müssen z.B. überaus sinnvolle pädagogische Maßnahmen zur Angleichung der heterogenen Lernvoraussetzung an wünschenswerte Standards und zur Integration zurückgestellt werden.

Defizite

Hierzu werden weiterhin Gespräche zu führen sein; die gute, konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung gibt Anlass zur Hoffnung auf eine deutliche Verbesserung der Gebäudesituation.

Bindo Altoviti

Porträt von Raffael, ca. 1512
- betrachtet mit den Augen des Protagonisten Alessandro
aus Mark Helprins Roman „Ein Soldat aus dem Großen Krieg“ -

»Ohne Rechtfertigungen oder Bedenken, ohne Überlegung oder Rücksicht auf die vielen gegenteiligen Beweise glaubte Alessandro, dass das Porträt von Bindo Altoviti, 'il ritratto suo quando era giovane', sein Bildnis in jungen Jahren, so lebendig war wie das Licht, das die Zeit abmisst, die von uns sagt, dass wir leben. Seine Augen konnten sehen, seine Hände fühlen und er atmete. Die schwarze Seide, die von seinen Schultern fiel, war neu und jenseits der smaragdnen Wand hinter ihm atmete Rom im Mai.

Der junge Bindo Altoviti, der aus der Zeit herausblickte, ging eine vollkommene Verbindung mit den Bergen, dem Himmel und der rothaarigen Frau ein, die sich leicht vorgebeugt hatte, um eine wütende Schlacht zu untersuchen, die lange vorbei war. Alessandro stellte sich vor, dass Bindo Altoviti, halb aus Sehnsucht, halb aus Begeisterung sagte: „Dies sind die Dinge, in die ich so hilflos verstrickt war, die Wellen, die mich mitrissen, das, was ich so liebte. Als Licht meine Augen füllte und ich unruhig wurde und mich rühren konnte, wusste ich nicht, was all diese Farben zu bedeuten hatten, sondern nur, dass ich eine Leidenschaft hatte zu sehen. Und nun, da ich reglos bin, übertrage ich dir meine Lebendigkeit und mein Leben, denn du wirst davon mitgerissen werden wie ich es einstmals wurde, und obgleich du über deine Möglichkeiten zu kämpfen hinaus kämpfen musst und über die Grenzen deines Gefühls hinaus fühlen musst, denke stets daran, dass es in völligem Frieden enden wird und du so still und zufrieden sein wirst wie ich es bin, ich, dem Jahrhunderte nicht einmal Sekunden sind.“

Das eindrucksvolle Gesicht von Bindo Altoviti war von einer Art, die weiter vererbt worden war; man fand es an den Jungen wieder, die in den Cafés entlang der Via del Corso arbeiteten oder mit Kutschen, die kaum zwischen den Mauern hindurchpassten, Touristen durch entlegene Gassen fuhren. Wenn Bindo Altoviti die Zeit überdauern konnte, nicht nur um in seinem Porträt in einem deutschen Kloster fortzuleben, sondern um in den Bäckereien Roms zu schwitzen, dann musste Alessandro vielleicht seine eigene kurze Sicht von Geschichte aufgeben zugunsten der sorgfältigen Betrachtung der Überlieferung, der ehrfurchtgebietenden Wiederholungen, der unerklärlichen Ähnlichkeiten und der Wiederkehr, die so viele Generationen von Vätern und Söhnen zu einer Einheit verknüpften.

In den Augen Bindo Altovitis sah Alessandro Weisheit und Belustigung und er wusste, warum die Objekte der Malerei und Fotografie aus der Vergangenheit herüberzublicken schienen, als könnten sie hellsehen. Selbst brutale und unduldsame Männer nahmen auf Fotos den Ausdruck ungeheuren Mitgefühls an, als hätten sie den Gedanken ihrer Erlösung in die Fotografie zurückgespiegelt. In gewisser Weise lebten sie noch immer. Bindo Altoviti hatte sich, ohne es zu wissen, in die jungen Männer auf den Straßen Roms verwandelt. Hätten sie es gewusst, wären sie vielleicht gekommen, um sein Bildnis zu sehen, doch das war nicht wichtig, denn was sie taten, hatte keinen Einfluss auf die Art, wie die Zeit über ihren kurzen Lebensspannen krachend zerbarst wie eine donnernde Splittergranate. Nur dass Alessandro nun ein wohlütiges Diagramm von Leidenschaft und Farbe in vollkommener Ausgewogenheit gesehen hatte und er von Bindo Altovitis stolzem und anmaßendem Gesichtsausdruck abgelesen hatte, dass er für immer lebendig bleiben würde.

*

Ein ferner Knall erschütterte die Scheiben der Alten Pinakothek. Obwohl er nur schwach war, rüttelte er Alessandros Brustkorb und hallte in seinen Lungen nach.

„Was ist das?“ fragte er einen alten Museumswärter.

„Machen Sie sich keine Sorgen“, erwiderte der Wärter auf Italienisch, obwohl die Frage auf Deutsch gestellt worden war. „Das haben wir jeden Morgen um elf, ohne Ausnahme, seit der Krieg begonnen hat. Sie probieren die Feldgeschütze aus.“«

(III. Kapitel „Sein Bildnis in jungen Jahren“ des Romans „Ein Soldat aus dem Großen Krieg“, dt. 1995; A Soldier of the Great War, 1992)

* * *

Bindo Altoviti (1491-1556) wurde in Rom als Sohn einer mächtigen Florentiner Familie geboren. Sein Vater hatte dort eine Bank gegründet, verstarb 1507, so dass der 16jährige Bindo zum Oberhaupt des Familiengeschäfts wurde. Er heiratete Fiammetta Soderini, die ihn mit einer der politisch einflussreichsten Familien von Florenz verband; sie war die Großnichte des Piero Soderini, Herrscher des republikanischen Florenz. Den Medici gelang es trotz Bindo Altovitis sozialer Position, ihn 1512 für kurze Zeit ins Exil zu treiben.

Bindos römische Bank machte ihre Geschäfte hauptsächlich als Kreditgeberin des Papstes, der nicht nur eine umfangreiche Bürokratie für die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten besaß, sondern auch für Rom und die päpstlichen Staaten in Italien zuständig war. Der Höhepunkt des geschäftlichen Erfolges fand unter Papst Paul III. statt, da Bindos Bank nicht nur die päpstlichen Ausgaben kontrollierte, sondern auch die Versorgung Roms mit Getreide.

Bindo Altoviti war Mäzen der Künste, befreundet mit bedeutsamen Renaissance-Künstlern wie Michelangelo, Cellini, Raffael und Vasari (es existiert ein von Cellini gefertigtes Bronze-Porträt von Bindo Altoviti).

Er reiste beständig zwischen Florenz, wo seine Frau und Kinder lebten, und Rom, seinem Geschäftssitz. Während seines wechsellvollen Lebens blieb Bindo Altoviti politisch neutral. Dennoch, gegen Ende seines Lebens legte er sich mit der mächtigen Dynastie der Medici, zu der Zeit mit Cosimo de' Medici, an. Er finanzierte eine Privatarmee und setzte sie mit dem Auftrag in Marsch, gegen die Medici wieder in Florenz republikanische Verhältnisse herzustellen. 1554 wurde seine Armee jedoch besiegt und Bindo Altoviti zum Rebellen erklärt. Seine Besitztümer in der Toskana wurden konfisziert.

* * *

Mark Helprin wurde 1947 geboren, wuchs am Hudson River und auf den Westindischen Inseln auf, erwarb seine Hochschulabschlüsse in Harvard und an der Graduate School of Arts and Sciences, arbeitete anschließend an der University of Oxford in Princeton und an der Columbia University.

Er diente in der British Merchant Navy, der israelischen Infanterie und der israelischen Luftwaffe. Fast ein Vierteljahrhundert publizierte er in The New Yorker, außerdem in vielen amerikanischen und ausländischen Zeitschriften. Weitere Tätigkeiten und Auszeichnungen sind: Aaron & Helen L. DeRoy Stipendiat mit Auszeichnung am Hillsdale College, Michigan; Mitglied des Claremont Instituts zum Studium der politischen Herrschaft und politischen Philosophie; Stipendiat der American Academy in Rom; Mitglied des Rats für außenpolitische Angelegenheiten; ehemaliger Stipendiat der Guggenheim-Stiftung; Mitglied des Hudson-Instituts; Berater des Präsidentschaftskandidaten Dole für Landesverteidigung und Außenpolitik. Ihm wurden verliehen: Der National-Jewish-Book-Prize und neben anderen Ehrungen der Prix de Rome. Seine Schriften wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt.

* * *

Raffael (auch Raffael da Urbino, Raffaello Santi, Raffaello Sanzio oder Raphael), geb. vermutlich am 6. April 1483 in Urbino und gestorben am 6. April 1520 in Rom, war ein Maler und Baumeister der Hochrenaissance. Er erlangte vor allem als Maler für seine harmonischen Kompositionen und besonders für seine lieblichen Madonnenbilder Berühmtheit. Bis weit ins 19. Jh. hinein galt er als der größte Maler aller Zeiten. Neben seiner Karriere als Maler in Florenz und am päpstlichen Hof in Rom wurde Raffael auch Bauleiter des Petersdoms und Aufseher über die römischen Antiken.

Bindo Altoviti
Porträt
von Raffael
1512